

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

490 (23.10.1925) Morgenausgabe

Griechischer Angriff auf bulgarisches Gebiet.

* Sofia, 22. Okt. (Zuspruch.) Griechische Abteilungen, zu denen auch Artillerie gehörte, haben heute vormittag einen Angriff auf bulgarisches Gebiet unternommen und die Posten 9, 10 und 11 besetzt. Auf bulgarischer Seite werden 5 Tote gemeldet. Die Bulgaren zogen sich zurück. Mehrere Artilleriegeschosse fielen in die Stadt Petritsch. Trotz dreimaliger Aufforderung an Athen, die Angelegenheit zu untersuchen, ist eine Antwort bisher nicht eingetroffen.

Vor der bulgarischen Kriegserklärung?

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der Korrespondent des „British United Press“ in Wien telegraphiert, daß ihm aus Sofia telephoniert wurde, es sei höchst wahrscheinlich, daß die bulgarische Regierung heute abend eine Beratung abhalten und dabei den Krieg an Griechenland erklären werde.

Der Agentur „Radio“ wird aus Athen gemeldet: Heute um 2 Uhr morgens gingen die griechischen Truppen in Bulgarien vor. Sie bemächtigten sich nach heftigen Kämpfen zweier Dörfer. Die Toten auf beiden Seiten waren zahlreich. Griechische Feldartillerie traf heute an der Grenze ein. Die in Athen beglaubigten Vertreter Großbritanniens, Frankreichs und Jugoslawiens machen alle Anstrengungen, um den Krieg zu verhindern. Aber die von der griechischen Regierung an die bulgarische gerichtete Note erhielt bisher keine Antwort.

Eine Erklärung der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin.

* Berlin, 22. Okt. (Zuspruch.) Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilt der Telunion über den bulgarisch-griechischen Konflikt folgendes mit:

Sofort nach der Tötung des griechischen Soldaten auf bulgarischem Gebiet hat die Zusammenziehung größerer griechischer Streitkräfte, die jedoch vorher schon in Bereitschaft gehalten waren, begonnen. Die Griechen beschloßen darauf einen bulgarischen Posten und setzten dann weiter bedeutende Kräfte ein, darunter auch Artillerie. Nachdem die bulgarischen Posten vertrieben waren, drangen die Griechen in das bulgarische Gebiet ein. Die Stadt Petritsch wurde von der Artillerie beschossen. In Anbetracht dessen, daß die griechische Regierung dreimal den Vorschlag der bulgarischen Regierung auf Einsetzung einer Untersuchungskommission unbeantwortet gelassen hat, ergibt sich die unbestrittene Tatsache, daß Bulgarien es mit einem von griechischer Seite schon lange vorbereiteten Angriff zu tun hat.

Der Verband bulgarischer Journalisten und Schriftsteller in Berlin erklärt der Telunion hierzu, daß die Aufmerksamkeit des griechischen Volkes von den schweren inneren Parteikämpfen abgelenkt werden soll. Hierzu habe die Militärpartei mit Pangalos an der Spitze den Vormarsch der griechischen Truppen auf bulgarisches Gebiet eingeleitet, der gegen das Völkerrecht verstoße. Trotz aller Verträge und trotz des Völkerbundes als oberstem Schiedsrichter habe Griechenland angegriffen. Die Meldungen, wonach bulgarische Grenzposten einen griechischen Posten, sowie einen Orismandanten getötet hätten, entbehren jeder Begründung. Die völlige Entkräftung und Entmündigung Bulgariens, das rings von Feinden umzingelt sei, würde keinesfalls Übergriffe erlauben, die zu Konflikten mit seinen Nachbarn führen könnten. Im Augenblick seien die schwachen bulgarischen Truppen damit voll in Anspruch genommen, die kommunistischen Umtriebe zu unterdrücken. Im Interesse des Friedens und der Zivilisation sei es unbedingt notwendig, daß der bulgarisch-griechische Konflikt im Keime erstickt würde. Vor allem müsse die Autorität des Völkerbundes als oberster Schiedsrichter aufrechterhalten werden.

Die Ansicht des Foreign Office.

* London, 22. Okt. (Zuspruch.) Das britische Außenministerium veröffentlicht eine Erklärung, daß es in keiner Weise an dem griechisch-bulgarischen Grenzkonflikt interessiert sei. Das Außenministerium ist der Ansicht, daß keine der beiden Mächte über die für einen Krieg notwendigen Mittel verfüge, und daß die Angelegenheit in einigen Tagen auf friedlichem Wege geregelt würde.

Badischer Kunstverein.

Den Hauptbestandteil der Ausstellung macht der künstlerische Nachlaß von Erz. Dr. Bürcklin aus, den er dem Pfälzischen Museum in Heidelberg vermacht hat. Bei dem seinen Kunstverständnis des Heimgegangenen darf von vorneherein erwartet werden, daß seine Sammlung ein hohes Niveau hält. Selbstverständlich gibt sie in erster Linie Zeugnis vom Geschmack des Sammlers, von seinen persönlichen Neigungen, die er ohne den Ehrgeiz der Eitelkeit, eine mustergetreue Privatgalerie zu besitzen. Er kaufte Bilder, um seine Räume zu schmücken, nicht um ihrer selbst willen. Natürlich war sein Geschmack zeitgebunden und von den Strömungen der pseudo-Renaissance beeinflusst, die seiner Periode den Stempel aufdrückte. Sein Palais in der Kriegsstraße, von Durm gebaut, gibt davon Zeugnis. Und von dieser etwas bombastischen Art sind auch einige der Bilder, etwa die kunstgewerblich dekorative Allegorie im Stile des Watteau von Ferd. Keller. Dem Zug zum Pompösen huldigt auch die Kopie nach Rubens oder der große Achenbach (Mondnacht in Italien). Ins Gebiet der Salonkunst fällt das virtuose Schau- und Kunststück von Reggiani (Florenz) „Der Gaukler“, wo eine Fülle hübscher Mädchen und bunter Seidengewänder mit verblüffender Routine im einzelnen und allen Reizen der Stofflichkeit dargestellt ist. Aber neben diesen Bildern, die etwas passé anmuten und die uns wie im Spiegel eine Gesellschaft zeigen, die daran ihre Freude hatte und Kunst mit Kunstlei verwechselte, wobei die saubere und elegante Mache als verblüffendes Moment mitspricht, neben diesen Bildern zeigt die überwiegende Mehrzahl für Bürcklins gepflegte, unpathetische, dem Hochtrabenden abholde, im besten Sinne bürgertümliche Art der Kunstliebe. Gewiß hält sie sich frei von Exzessen; man trifft kein Bild eines der großen Impressionisten, von andern ganz zu schweigen, aber das Vorhandene hat ein vornehm gepflanztes Niveau.

Ausgezeichnet ist Herm. Baish vertreten mit „Rühen auf der Weide“ (1887); hier ist es die Bildbehandlung, die das ganze Bild bis in die kleinste Einzelheit hinein vibrieren läßt und allem ein atmendes Leben verleiht. Eine kleinere Viehweide (von 1891) zeigt dieselbe Beherrschung des plein air und der Wiederherstellung. — Einen Glanzpunkt der Sammlung bilden die großen Schönleber, wahre Galeriestücke: das feilige Rüdiger (1890) mit den Bergen in der Höhe und der blaßblauen Brandung in der Tiefe; Benedig, gebildet im goldenen Licht (1886) und die im Stil gewandelte Baumblüte (von 1917). Weit überlernt in der Farbe, im Erdgeruch, in der heimlichen Note ist freilich der späte Thoma mit einem Schwarzwälder Bauernhof (von 1908). Mehr ins Gebiet des Kunststücks gehört wieder das Krülein im rosa Atlasleid vor Spiegel und schwarzem Schränkchen, das von Rikberger stammt. R. Hellwag ist als einer der wenigen Maler der jüngeren Generation mit einem braunen, nebeldunstigen Hafenbild in seinen Tönen gut vertreten. Somit kommt die ältere Richtung stärker zur Geltung. Da ist H. Bürcklin mit einer Dorschlente, einer Waldschente und einer Schmelde im Schnee (1846), alle drei Mischungen aus Landschaft

Caillaux' Finanzprojekte.

Verfrühte Rücktrittsgerüchte. — Weiteres Sinken des Franken.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute waren den ganzen Vormittag Gerüchte verbreitet, daß der Finanzminister bereits demissioniert habe. Im Finanzministerium wurden sie aber als unrichtig bezeichnet und hinzugefügt, daß der Finanzminister nur dann zurücktreten werde, wenn er mit seinem Finanzbericht in der Kammer in die Minderheit geraten sollte. Man erklärt ferner, daß über den Inhalt der Finanzprojekte der Öffentlichkeit nichts gesagt werden soll; nur der Ministerpräsident könne sie, er habe ihnen seine volle Zustimmung gegeben. Morgen wird sich das Kabinett unter dem Vorsitz Painlevés mit der Finanzvorlage beschäftigen, am Montag der Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue, und am Donnerstag beim Wiederzusammentritt der Kammer wird sie dieser vorgelegt. Es läßt sich also nicht sagen, was Caillaux eigentlich beabsichtigt. Aber in Paris ist man allgemein überzeugt, daß ebenfalls ein neuerlicher Erhöhung des Banknotenumlaufes um 10 Milliarden zu rechnen sei. Die Börse war heute bereits davon beeinflusst. Der Dollar überschritt den Kurs von 23 Franken. Was die Frage der Rückzahlung der Schulden an Amerika anbelangt, so wird im Finanzministerium ebenfalls ein Projekt ausgearbeitet. Vorläufig läßt sich aber nicht sagen, welche Angebote den Vereinigten Staaten gemacht werden sollen. Man glaubt im allgemeinen, daß die Angelegenheit wegen der Waise des Franken schneller in Fluß geraten werde, als man nach der Rückkehr des Finanzministers aus Washington glauben magen wollte.

Interpellationen in der Kammer.

* Paris, 22. Okt. (Zuspruch.) Die sozialistische Kammergruppe hat beschlossen, eine Interpellation über die Finanzlage einzubringen. Blum und Vincent Auriant werden ihre Interpellation entwerfen und darauf bestehen, daß sie sofort beim Wiederbeginn der Kammer zur Sprache gebracht wird. Außerdem liegen 60 andere Interpellationsanträge vor, die sich zum größten Teil auf die Finanzpolitik, die allgemeine Politik, die Abmachungen von London und Washington, die Konferenz von Locarno und die Lage in Syrien beziehen.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Italien.

Eine weitere Besprechung des deutschen Botschafters mit Mussolini.

Wi, Rom, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Botschafter von Neurath setzte heute die gestrige Besprechung mit Mussolini fort. Da dieser heute auf eine Woche zur Jahresfeier des Marsches auf Rom nach Oberitalien abreist, erhalten diese Besprechungen durch die vor der Tür stehende Beendigung der Handelsvertragsverhandlungen eine besondere Bedeutung. Die zunehmende Notwendigkeit der italienischen Industrie sich aus dem Artikel des „Giornale d'Italia“, der in ausgereiztem Ton den deutschen Unterhändlern Verständnislosigkeit für die gewachsene Bedeutung der italienischen Wirtschaft vorwirft, Industrie, Industrie und Wirtschaft bildeten eine Einheitsfront. Auch werde ein Bruch die deutsche Wirtschaft schwerer treffen als die italienische. Beides ist natürlich falsch. Die deutsche Delegation würde ihre Pflicht verlernen, wenn sie eine Ueberstimmung des deutschen Marktes mit den Produkten der italienischen Industrie zuließe. Dagegen wären der Südrückhandel und die Fremdenindustrie Italiens durch einen Wirtschaftskrieg mit Deutschland vor eine schwere Krise gestellt. Die Entscheidung muß ja Ende nächster Woche fallen.

d'Annunzio General der Luftstreitkräfte.

* Rom, 22. Okt. (Zuspruch.) Der König von Italien hat Gabriele d'Annunzio auf Empfehlung Mussolinis hin zum General der Luftstreitkräfte ernannt. General Piccio, der Kommandeur der italienischen Luftstreitkräfte, hat den Dichter in Gardone besucht und ihm seinen Säbel übergeben.

* Berlin, 22. Okt. (Zuspruch.) Der „Ruf“ meldet aus Moskau, daß der estländische Gesandte in Moskau, Bizl, zum estländischen Außenminister ernannt worden ist. Dieser Schritt wird als ein Annäherungsversuch zwischen Estland und Rußland angesehen.

Um die Kölner Zone.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im Gegensatz zu den bisher vorliegenden Äußerungen erklärt der „Temps“ heute ausdrücklich, daß von einer Räumung des Kölns am 15. November keine Rede sein könne. Die Alliierten würden die erste Rheinlandzone nur verlassen, wenn Deutschland seine Abrüstungsverpflichtungen erfüllt haben werde. Im übrigen scheint die deutsche Regierung geneigt zu sein, diese durchzuführen, denn man melde, daß die Zerstörung der Anlagen, die für die Erzeugung von Kriegsmaterial dienen, begonnen habe und daß die Frage der Heeresbestände und der Sicherheitspolizei geregelt sei und daß das Reichskabinett der Völkervereinigung Mitteilungen über die Geheimorganisation und die Umgestaltung des Generalstabes machen wolle. Man müsse infolge dessen annehmen, daß die Räumung Kölns erst in den letzten Wochen dieses Jahres stattfinden werde. Bezüglich der Milderung der Besatzungsmaßnahmen am linken Rheinufer erklärt der „Temps“, daß eine solche insoweit zulässig sei, als die Rechte der Alliierten, wie sie im Versailler Vertrag enthalten sind, keine Schwächung erfahren und daß die Besetzung wirksam bleibe, weil sie die Garantie für Frankreichs Sicherheit sei. Vorläufig wäre es vollkommen unmöglich, eine Änderung des Saarregimes in seine Wege zu lassen, ebensowenig eine Verminderung der Rechte der Rheinlandkommission.

Deutschlands Aufnahme in den Völkerbund.

F.H. Paris, 22. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Dem „Temps“ wird aus Genf gemeldet, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund in der zweiten Januarhälfte 1926 erfolgen werde. Nach der Unterzeichnung des Paktes am 1. Dezember in London werde der Völkerbundsrat am 7. Dezember in Genf unter dem Präsidium des Italieners Scialoja zusammentreten. Bei dieser Gelegenheit werde Deutschland seine Kandidatur anmelden. Die Völkerbundsversammlung werde dann für die zweite Januarhälfte einberufen werden. Der Völkerbund werde in dieser außerordentlichen Januartagung zunächst seinen Präsidenten wählen. Die Kandidatur Deutschlands werde dann der sechsten politischen Kommission übergeben werden, und diese werde in ihrem Bericht feststellen, daß Deutschland die Bedingungen erfüllt habe, die zur Aufnahme in den Völkerbund notwendig seien. Erst dann würde der Völkerbund die Aufnahme beschließen und die deutschen Vertreter würden sofort zur Tagung zugegen werden. Die Zuteilung eines Sitzes im Völkerbundsrat an Deutschland würde keine Schwierigkeiten heraufbesorgen. Ein einstimmiger Beschluß im Völkerbundsrat würde ebenso zustande kommen, wie ein Mehrheitsbeschluß in der Vollversammlung nicht angenommen werden dürfte, der vorschlägt, daß die Deutsche als offizielle Sprache des Völkerbundes anzuerkennen. Offizielle Sprachen seien nur das Französische und das Englische, und wenn man Deutschland ein Zugeständnis in dieser Hinsicht machte, würden die 16 Staaten, in welchen Spanisch gesprochen wird, das gleiche Recht in Anspruch nehmen. Außerdem hätten alle Redner vor dem Völkerbund das Recht, sich ihrer Muttersprache zu bedienen, unter der Bedingung, daß sie selbst für eine Uebersetzung ihrer Rede in das Französische oder Englische Sorge tragen.

Die Moskaufrage vor dem Haager Gerichtshof.

U. Amsterdam, 22. Okt. (Drahtbericht.) Der Internationale Gerichtshof in Haag begann heute mit der Prüfung der Rechtsfragen im Moskautonflikt, die der Völkerbundsrat vor seiner Entscheidung von den Juristen geklärt wissen wollte.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interneteil.) Freitag, den 23. Oktober. Landesbräuer: „Der Wirtshausgarten Bismarck“, 48-411 Uhr. Kolloseum: Kölner Theater: „Darum ist's am Rhein so schön“, 8 Uhr. Eintrakt: Nächstbühnenprogramm des Fremdenlegations Max Reich, 8 Uhr. Allgemeine Erklärung: Vortrag über Farbenphotographie im großen Saal. Oratorium der Technischen Hochschule, 8 Uhr. Kaiser-Kabarett: Tanzabend. Wiener-Gastspiel: Kabarettvorstellung, 8 Uhr. Reichens-Bildspiele: Kunst-Biele von Deffau; Das deutsche akademische Klamm. Ulmtheater: Gesellschaftskandal; Du sollst nicht begehren. Deines Reichs Weib.

und Genre, schön durchgebildet und mit erzählendem, beschaulichem Inhalt. Ein vorzügliches Stück ist die kleine Heuernte von R. Schleich und eine charakteristische Repräsentation der Münchener Malerei bietet A. Schwarzschild mit drei stehenden Arbeitern (1892). Im allgemeinen ist Bürcklin sonst den hiesigen Malern gutem Gewen, von denen er z. B. noch einen großen J. Bergmann (Kühe am Ufer) erworben hat. Daß er bei seiner gleichenden Wismarck-Berechnung eines der virtuellen Bildnisse des Reichskaisers von Lenbachs Meisterhand besitzen mußte, ist fast selbstverständlich. Ein feines Genestück dazu ist der Muffe von Ferd. Keller. Wenn wir noch den guten weiblichen Studienkopf von C. Hoff erwähnen, so bestreitet auch dies unsere Wahrnehmung von einer bewußten Persönlichkeitsaufnahme der heimischen Kunst, die auch noch in weiteren Stücken Aufnahme gefunden hat, so daß das Abwandern der Sammlung nach auswärts einen Verlust für die hiesige Stadt bedeutet.

Zwischen den einzelnen Gemälden sind keramische Plakette von Otto Schneider verteilt. Schneider hat seit längerer Zeit seinen eigenen Stil gefunden. Es ist erfreulich, mit welcher Präzision und Sicherheit er immer wieder neue Gruppen und Situationen erfindet, die er dann mit großer Komik im einzelnen ausstattet. Seiner Erfindungsgabe hält sein Humor die Wage. In der technischen Ausführung sind die einzelnen Stücke etwas gefühllos. Doch hängt sich in den neu hinzugekommenen Reliefs eine neue Weite an. Hier zeigt der Künstler einige Bildnisse von großer Schönheit, so das kleine Hochrelief von Fr. Sch. Auch bringt er hier mehr seine Keilung zum Ausdruck, während er bei den kleineren Gruppen seiner Laune und Freude an der Karikatur die Zügel lockern läßt. Zu den vorzüglichsten Stücken (Waldfrauen, Kriegerverein, Sängerkwartett, Soldaten und Kellnerin usw.) kommt nun die mythologische Sagenwelt mit ihren Faunen und Nymphen, die immer zu gut gelösten und wihigen und detailreichen Kompositionen zusammengefaßt sind.

Ebenfalls mit einer größeren Kollektion, die Bilder, Zeichnungen und Gebrauchsaraphie umfasst, ist Hans Schroedter vertreten. Etwas vom Geiste Ludwigs Meyers und Hans Thomae ist in ihm auch geworden und macht ihn zu einem lebenswerten deutschen Künstler. Er malt sein Schwarzwalddorf im Krähling und im Winter, er kreuzt Rautenjügel übers blühende Land, er läßt die schlanken Räume fromm zum Himmel aufschauen; der gezwungene Ritter trinkt seinen Schimmel am eberischen Fluß, und die heissen drei Könige troben in kalter Winternacht aus dunklem Wald dem sterbenden Stern entgegen. Ein frommes Gemüt schafft ein Widerwärtiges „Inferland“ und große religiöse Zeichnungen und Entwürfe, alles schlicht, oft und wahrhaft. Eine reine Götterwelt ist aus all diesen Ausfällen und Bildern. Ihre Größe und einen wohligen Ausfall in heiteren Einfällen und Randverzierung findet. So wird Schroedter zum echten Märchenmaler und trefflichen Illustrator, zum Darsteller der Fabelzeiten und ihrer Volkspoesie. Zum Schluß seien noch die etwas trockenen aber ehrlichen Landschaften in Aquarell und Öl von Marie La Roche erwähnt. Die Ausstellung als Ganzes muß den Karlsruheern unbedingt ge-

fallen, und so dürfte der Kunstverein nur Lob dafür ernten, daß er sie vorführt.

Eine Ruinenstadt in Algier. Die Ruinen der altrömischen Stadt Jemila wurden vor kurzem in einer feierlichen Veranstaltung von den Franzosen als Sehenswürdigkeit eingeweiht und dem Fremdenverkehr übergeben. Die Stadt, deren alter Name Cuicul war, liegt in einer Höhe von 700 m und übertrifft alle Nebenbühlerin Timgad an Schönheit und Ausdehnung der Ueberreste, die durch den Verlust des Denkmalwesens in Algier, Albert Ballu, vollständig ausgegraben und mit großer Geschicklichkeit wieder hergestellt wurden. Da die Ruinenstadt an der Eisenbahnstrecke von Algier nach Constantine liegt und der Automobilweg von dem nahegelegenen St. Arnaud fertiggestellt ist, so wird sie von allen Besuchern leicht bewandert werden können. Zu der Eröffnung der Ruinenstadt hatte sich eine gelehrte Gesellschaft von hohen Beamten und Archäologen eingeladen, und es wurde in dem römischen Theater der Stadt das Drama „Polypheus“ von Albert Samain, durch Mitglieder der Pariser Staatsoper aufgeführt.

Johann Strauß im Leipziger Gewandhaus. Des Walzerkönigs kommoder hundertster Geburtstag wurde auch im Gewandhaus gefeiert, wo Wilhelm Furtwängler den Kaiserwalzer mit dem Temperament dirigierte. In dieser bisher für Tanzweiser verfaßten Sätze war der Beifall von bisher unbekannter Stärke, lobte Furtwängler den Donau-Walzer zugeben mußte. Bernhard Kellermanns erstes Drama. Unser Leipziger Theaterkorrespondent schreibt: Im Friedrichstheater zu Dessau fand die Uraufführung des Dramas „Die Wiedertäufer von Wittenberg“ statt. Das Thema ist nicht neu und Kellermann ist der Bühnen fremd. Das zeigt schon ein Blick auf den Theaterzettel, der 46 Personenrollen nennt. — Kellermann gibt Szenen aus der Geschichte Hanns von Leiden, des Wiedertäufers von Wittenberg, sucht auch Verständnis für dessen Gedanken, ja sogar Liebe und Mitleid für ihn zu erwecken. Allein: es fehlt der Schwung, es fehlt dem Ganzen der bezaubernde Funke. Man weiß nicht, warum uns das geschichtliche Geschehen dramatisch bleibt doch intellektuell, in gemäßigtem Sinn, cum ira et studio zu schreiben. Das Studium des Autors zu verteidigen war schon zu spüren, allein die Ira, das für den Autor zu verteidigende oder angrenzende Problem schickte. Die einzelnen Szenen ungleichen Wertes: ziemlich dramatisch bewegt finden wir die ersten Szenen. Auch manche der späteren Aufzüge setzen ob der unermesslichen Bühnengewandtheit in Erstaunen. Nur das Ganze des ersten auf ausgenuteten Stoffes kann nicht befriedigen. Gelegentlich schließt das Interesse, das vier Stunden lang beansprucht wird, die Regisseur Schöenfeld zeigte eine starke Hand in der Bewältigung der diffizilen Aufgabe. Der Autor konnte sich selbst für den Beifall bedanken.

Uffindung unbekannter Gedichte Bulakins. Bei den Nachforschungen der Bolschewiken in dem Palais des Fürsten in Petersburg sind 30 Briefe Bulakins und eine große Anzahl bisher unbekannter Gedichte und Verse gefunden worden.

Nuß Baden.

Katholische Kirchenkollekte.

Auf Anordnung des Erzbischofs wird am Sonntag, den 1. November (Allerheiligen) in allen Kirchen der Erzdiözese Freiburg eine Sammlung für die kirchlichen Erziehungsanstalten künftiger Winter abgehalten werden.

Konjunkturmchwung in der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Die Geschäftslage in der Uhrenindustrie war noch bis Ende September so, daß von einer durchweg regelmäßigen Beschäftigung in ihr gesprochen werden konnte; ferner durfte man nach den bisherigen Erfahrungen damit rechnen, daß das Weihnachtsgeschäft eine steigende Produktion bringen werde. Plötzlich ist jedoch für eine ganze Anzahl Firmen in der Uhrenindustrie des badischen wie auch württembergischen Schwarzwaldes die Lage umgeschlagen, so daß Kurzarbeit und Arbeiterentlassungen gemeldet werden. Die Ursache des plötzlichen Konjunkturmchwunges lassen sich noch nicht ganz übersehen.

Seilanfall Wiesloch.

Gedenkfeyer und Uebergabe der neuen Kirche.

Die Seilanfall Wiesloch konnte in diesen Tagen auf 20 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Am 20. Oktober 1905 wurde sie unter der Leitung des jetzigen Direktors, Geh. Med.-Rat Dr. Fischer, in der ersten Kranken aus der Seilanfall Emmendingen eröffnet. Man beging diesen Gedenktag mit einer bescheidenen Feier im Saal der Anstalt. Am Vormittag konnte der Direktor die Glückwünsche aus allen Kreisen der Beamenschaft und des Personals entgegennehmen. Am Nachmittag hielt er vor dem verammelten Personal und einigen geladenen Gästen einen Vortrag über die Lage der Seilanfall vor 30 bis 40 Jahren, über ihre Gestaltung seit dieser Zeit und über die Entwicklung seiner Anstalt von Beginn bis heute. Er gab dann zahlreichste Belege über die Leistungen der Anstalt in der Krankenpflege und -behandlung. Am Schluß sprach er seinen Mitarbeitern seinen Dank aus und forderte sie zu weiterem Eifer und Wirken in ihrem schweren, aber schönen Beruf im Sinne der in 20 Jahren erlangten Errungenschaften auf.

Hierauf überbrachte der neuernannte Bürgermeister von Wiesloch, Dr. Gröppler, die Glückwünsche der Stadt und feierte die Gedenkfeyer des Direktors auf dem Gelände der gesamten Krankenpflege. Der Vertreter des Bezirksamts, Assessor Dunke, übermittelte in Abwesenheit des Landrats die guten Wünsche des Bezirksamts zum Gedenktage und unterstrich das gute Zusammenwirken der Anstaltsdirektion und ihrer Ärzte bei den Aufgaben der inneren Verwaltung und der Wohlfahrtsbestrebungen. Zum Schluß sprach eine Pflegerin einen den Direktor erhellenden Prolog vor und mit einem Frauenchor endigte die Nachmittagsfeier. Am Abend dieses Gedenktages fand dann die Eröffnung der neuen Anstaltskirche durch ein feierliches Kirchenkonzert statt. Vortrat Koch vom Bezirksamts Heidelberg übergab die von ihm gestiftete Kirche mit ihrer aus Mannheim übernommenen Einrichtung (hochwertigen Rüstschichten) mit einigen Begleitworten an die Anstaltsdirektion. Geh. Med.-Rat Dr. Fischer nahm sie in den Namen der Anstaltsgebäude auf, gab einen kurzen Überblick über die verschiedenen vorangegangenen Projekte, betonte die enge Verbindung zwischen Seelenheilpflege und Seelsorge und überreichte den beiden Anstaltsgeistlichen die Schlüssel des Gebäudes. Die brüderliche Freude über das Gelingen des Werkes und über die Erfüllung langjähriger Wünsche aus. Nun nahm das Kirchenkonzert seinen Fortgang. Die Kirche kann jetzt ihrem erhabenen Zweck dienen und wird am nächsten Sonntag im ersten feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden. Damit endigte in würdiger Weise die Anstaltsfeier.

Sagung.

Sagung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten.

In Kallerslautern tagte am Samstag und Sonntag der Gauverband im Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten. Am Sonntag vormittag fand eine öffentliche Kundgebung statt, die von einer großen Zahl geladener Gäste besucht war. Es waren u. a. erschienen: Stadtrat Gerhard, Stadtschulrat Hebel, Kreisverwaltungsleiter Müller vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband, Frisingen und Durbacher vom Deutschen Werkmeisterbund, Weisbach von den katholischen kaufmännischen Vereinen, Fräulein Werner als Vertreterin des Stadt. Arbeitsamts, Vortr. von den Christlichen Gewerkschaften.

Fräulein Emma Walther vom Hauptverband unseres Verbandes Berlin sprach über die berufstätige Frau in der deutschen Wirtschaft. Die Rednerin zeigte die Pflichten und Aufgaben in der deutschen Wirtschaft für die Frauen und betonte, daß die berufstätigen Frauen, die ihnen übertragene Verantwortung auf allen Gebieten zu erfüllen bereit sind. Sie erwarten selbstverständlich, daß auch die Grundlagen, die die Erfüllung der Pflichten ermöglichen, geschaffen werden. Dazu gehört eine ersichtliche Berufsausbildung, die erfolgen müsse für den kaufmännischen Beruf, entweder in einer dreijährigen praktischen Lehre, verbunden mit dem dreijährigen Besuch einer kaufmännischen Berufsschule, oder aber in einer Vollhandelschule, die mindestens 1½ bis 2jährige Kurze haben müsse. Die praktische Lehre habe leider ihren Wert, den sie früher gehabt habe, für die Berufsausbildung zu einem großen Teil verloren. Wenn es nicht gelinge, der praktischen Lehre wieder den Gehalt zu geben, den sie braucht, um tüchtige Berufsgelübde heranzubilden, so werde in Zukunft für Koniorangestellte eine gute theoretische Ausbildung, an die sich eine kurze, praktische Ausbildung noch anschließen könne, der Lehre vorzuziehen sein. Für Berufsausstelle werde eine dreijährige, praktische Lehre ganz unerlässlich sein. Der hauswirtschaftliche Unterricht, durch den der berufliche Unterricht in den Mädchenberufsschulen zur Zeit verkürzt werde, sei abzuschaffen und in ein hauswirtschaftliches Jahr umzuwandeln, das sich an den Besuch der acht Klassen Elementarschule anschließen. Die weiblichen Angestellten verlangen für gleiche Leistung auch gleiche Bezahlung; nicht aus materiellen, sondern aus sittlichen Gründen. Die schlechte Entlohnung, die für viele weibliche Angestellte den Zwang bringe, in ihren berufsfreien Stunden, statt sie der Erholung und Weiterbildung zu widmen, einen zweiten Beruf zu suchen, bringe eine gesundheitliche Schädigung der Frauen mit sich. Unsere Kulturstand des Volkes erhalte durch die Frauen eine starke Prägung und das Volk habe ein Interesse daran, daß die berufstätigen Frauen in der Lage seien, ihre Lebensweise auf ein möglichst hohes Niveau zu stellen. Die Feinerung der Lebensmittel und aller Gegenstände, die von Seiten der Arbeitgeber auf die hohen sozialen und die sozialen Lasten zurückgeführt werden, werde von den Angestellten nicht bestimmt. Anker den Reparationslasten, welche die uns die nötigen Rohstoffe liefern, an Feinbesand weiter werden diese Verteuerung auch durch die starke Ausnutzung des Handels nicht zuletzt durch die aus der Inflationszeit übernommene Gewohnheit, große Risiken in die Waren einzulakulieren, beileibe nicht erwünscht werden, könne und dürfe nicht erfolgen, weil

Auch Sie werden so begeistert sein!

Lesen Sie bitte:
Im Gegensatz zu anderen Haarwaschmitteln war mein Haar nach dem Waschen mit Elida weich und ließ sich ungemein leicht kämeln.
Viola Skaria, Opernsängerin, München.
Ich habe alle andern Mittel beprobt und gebrauchte nur noch Elida.
Geradezu begeistert bin ich von Elida-Haarpflege. Ich empfinde sie als eine Medizin des Haares. Agnes Delsart, Leipzig.

dadurch die Volkswirtschaft Schaden erleiden werde. Die Wirtschaft sei um des Menschen willen da und nicht umgekehrt. Sie müsse selbstverständlich gefördert werden, wenn Deutschland seine alte Stellung auf dem Weltmarkt wieder erreichen wolle. Sie dürfe aber nicht die Seele des Menschen vergessen, und bei aller Förderung müsse dieser Forderung in höchstem Maße Rechnung getragen werden. Die berufstätigen Frauen in der Wirtschaft werden mit ganzer Kraft sich dafür einsetzen, daß alle wirtschaftlichen und sittlichen Forderungen, die für das Leben des deutschen Volkes von Bedeutung seien, erfüllt werden. Sie seien sich bewußt, daß sie auf diesem Gebiet noch große und schwere Aufgaben zu erfüllen haben.

Am Samstag abend und Sonntag nachmittag fanden die Beratungen der Ortsgruppenvertreterinnen statt. Die Arbeitsberichte waren erfüllt von der Sorge um den Aufschwung unseres Vaterlandes. Sie zeigten die Schwierigkeiten, unter denen die Organisation der weiblichen Handels- und Büroangestellten ihre Arbeit für ihren Staat und ihr Volk erledigen muß. Sie zeigten aber auch, wie viel Frauenerkraft sich zusammenschließt, um diese hohen Ziele durchzuführen. Für die Winterarbeit wurden viele Anregungen gegeben, und die Sendboten des Gauverbandes Südwest im R. W. A. konnten mit frischem Mut und neuen Ideen in ihre Arbeitsgebiete zurückkehren.

Aus der Landwirtschaft.

Beschäftigungsgenehmigung für ausländische Landarbeiter für die Saison 1926.

Diesemigen landwirtschaftlichen Arbeitgeber, die für ihre Betriebe die Beschäftigung ausländischer landwirtschaftlicher Saisonarbeiter auch für die Saison 1926 für unumgänglich notwendig erachten, haben dieses Jahr ihre Anträge auf Beschäftigungsgenehmigung bei dem für den Beschäftigungsort zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis früher als im Vorjahr, nämlich schon bis spätestens 20. November 1925 einzureichen. Die Anträge müssen folgende Angaben enthalten:

Die Zahl der für die Saison 1926 für unumgänglich notwendig erachteten und daher beantragten ausländischen Landarbeiter (Saisonarbeiter), die Anbaufläche 1925 und den Anteil der Hackfrüchte daran, ferner den für 1926 geplanten Anbau und den geplanten Anteil der Hackfrüchte daran (alles in Hektar). Endlich müssen die Anträge die Zahl der im Jahre 1925 etwa neu errichteten Arbeiterfamilienwohnungen und die erforderliche Begründung enthalten. Anträge, die nach dem 20. November 1925 beim zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis eingehen, haben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Vorführung von Einzelform- und Dünnsaatmaschinenstemen.

Die von der Saatgutverwaltung der Badischen Landwirtschaftskammer in Kallstadt veranstaltete Vorführung verschiedener Einzelform- und Dünnsaatmaschinenstemen war trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse außerordentlich stark besucht. Außer einer großen Zahl von praktischen Landwirten und den landwirtschaftlichen Sachverständigen des Kreises Karlsruhe haben die verschiedensten landwirtschaftlichen Organisationen Badens, so der Badische Landwirtschaftliche Verein, die Badische Landwirtschaftliche Hauptgenossenschaft, der Badische Bauernverein und die Badische Antik- und Sodafabrik durch Entsendung ihrer Vertreter ihr Interesse an dieser Veranstaltung gezeigt. Die vorgeführten Maschinen wiesen in ihrer Handhabung und Arbeitsweise recht große Unterschiede auf, und ihre Leistungen waren im großen Ganzen befriedigend. Die praktischen Landwirte Mittel- und Unterbadens, deren führende Persönlichkeiten vertreten waren, sprachen sich besonders befriedigend über die Dünnsaatmaschinen aus, die trotz des schlechten Wetters noch ganz gut gearbeitet haben. Im Anschluß daran wurden auf dem Versuchsfeld noch verschiedene Kartoffelrezepte vorgeführt, die bis zu einem gewissen Grade jegliche Erwartungen übertrafen.

Serbiberichte.

Unterwisheim (Amt Bruchsal), 22. Okt. Der Herbst ist beendet. Die Qualität der „Ameritaner“ ist ziemlich gut, jedenfalls besser, als bei dem schlechten Nachsommer erwartet wurde. Es sind bereits recht ansehnliche Bestände abgefloßen worden, zu 40 bis 45 RM per 100 Liter.

Neumeyer (Amt Bühl), 22. Okt. (Herbstbericht.) In dieser Gemartung ist die Weinreife dank der intensiven, energischen Schädigungsbekämpfung über Erwarten gut ausgefallen. Nicht nur qualitativ, sondern auch quantitativ kann man von einem guten Dreierterherbst sprechen. Auch im Weingeschäft herrscht rege Nachfrage; die Weinergenossenschaft hat schon verschiedene Käufe getätigt und 80—100 Mark für 100 Liter angelegt.

(1) Durach, 22. Okt. (Städtisches.) Die in der Protektorversammlung in der Festhalle am 3. April d. J. gegen die Stadterverwaltung erhobene Angriffe waren bereits Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Das Verfahren ist infolge der Verordnung über die Straffreiheit vom 27. August d. J. nunmehr eingestellt worden. — Auf Verlangen des Bezirksamts gab der Stadtrat bezüglich der Erziehung einer Zwangsanstalt für das Freireigewerbe seiner Meinung dahin Ausdruck, daß ein dringendes Bedürfnis hierzu nicht vorliege, da die Zwangsanstalten in den letzten Jahren vorwiegend darauf eingestellt seien, ihren Mitgliedern die Preise vorzuschreiben, trotzdem dies nach der Gewerbeordnung ausdrücklich verboten sei. — Die verstorbenen Georg Dattler Witwe (früher „Zum Weinberg“) hat der Stadt den größten Teil ihres Nachlasses vermacht. Der Stadtrat hat das Vermächtnis angenommen. — Heute vormittag fiel das 26 Jahre alte Dienstmädchen Rosa Linseman von Holspeicher so unglücklich herab, daß sie das Genick brach und sofort tot war. — In einem Laden der Friedrichstraße erlitt die Ehefrau Lina Müller von hier einen Schlaganfall, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

(2) Schwetzingen, 22. Okt. (Das Bezirksamts.) Der Gemeinderat hat mit Unterstützung der hiesigen Wirtschaftskreise beschlossen, die nötigen Schritte zur Wiedererlangung des Bezirksamts zu unternehmen.

Mannheim, 22. Okt. (Preisfestsetzung für Fleisch und Wurstwaren.) Wie das Städtische Nachrichtenamt mitteilt, ist seit drei Wochen bei den Viehpreisen ein Rückgang eingetreten. Dementsprechend zeigen auch Fleisch- und Wurstpreise eine sinkende Tendenz. Bei den Preisprüfungen des Preisprüfungsamtes am 21. Oktober sind folgende Preise ermittelt worden: Ochsen- und Rindfleisch 1,20 gegen bisher 1,30 M, Schweinefleisch 1,40 gegen bisher 1,50 M und Kalbfleisch 1,40 gegen bisher 1,50 M.

Mannheim, 22. Okt. (Die Metzgerei gegen die Rattenplage.) Die hiesige Metzgerei hat an den Stadtrat und an das Bezirksamts einen Antrag gerichtet, in dem auf das Ueberhandnehmen der Rattenplage in Mannheim und die dadurch zu befürchtenden schweren gesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Schädigungen hingewiesen wird. Es ergeht an die Behörden die dringende Aufforderung, sich sofort mit Sachverständigen ins Benehmen zu setzen, um eine wirksame Bekämpfung und Ausrottung der Ratten in Mannheim zu erzielen.

Heidelberg, 22. Okt. (Friedrich Eberts Grabmal.) Gegenüber der Blättermeldung, wonach das Grabmal Friedrich Eberts am 1. November der Stadtgemeinde Heidelberg in Obhut übergeben werden soll, ist zu bemerken, daß nach einer heute dem Oberbürgermeister zugegangenen Mitteilung aus dem Büro des Reichspräsidenten das Grabdenkmal am Samstag, den 31. Oktober, vormittags der Stadt durch die Reichsregierung in treue Obhut übergeben wird. Voraussetzung ist, daß bis dahin die Arbeiten am Monument fertiggestellt werden. Wer von der Reichsregierung der Feier beiwohnen wird, steht noch nicht fest. Durch Vermittlung des Reichstunamts Dr. Rebslob, der vor einigen Wochen persönlich in Heidelberg anwesend war, war Prof. Dr. Peter Behrens mit der Herstellung eines Entwurfes für den Begräbnisplatz betraut worden. Die Arbeiten sind nun im wesentlichen soweit vollendet, daß wohl an der Einhaltung des Termins des 31. Oktober festgehalten werden kann. Frau Ebert und ihre Familienangehörigen werden der Feier beiwohnen. Es ist wahrscheinlich, daß auch die badische Staatsregierung neben der Reichsregierung vertreten sein wird. Das Grabdenkmal besteht bekanntlich aus einem sarkophagenähnlichen Block aus bayerischem Jurafels, dessen obere Platte von vier Adlern getragen wird. Ein Marmorstufen führen in zwei Läufen hinauf. Auf der vorderen Seite des Blockes ist nur der Name „Friedrich Ebert“ angebracht, während die Rückseite seinen Wahlspruch trägt: „Des Volkes Wohl ist meiner Arbeit Ziel.“ Zu beiden Seiten des Hauptblocks halten zwei Grabsteinplatten die Erinnerung an die beiden im Kriege gefallenen Söhne des ersten Reichspräsidenten wach.

Wiesloch, 22. Okt. (Einen Trauungsreform hat die Gemeinde Waldorf zu verzeichnen. Dort fanden am Kirchweihfesttag sechs Hochzeiten statt, wozu noch die Feier einer goldenen Hochzeit kam.

Horrenberg bei Wiesloch, 22. Okt. (Amtsjubiläum.) Am 16. Oktober konnte Hauptlehrer Wuntdschindler in Walsfeld auf eine 25jährige Tätigkeit als Hauptlehrer der Volksschule in Walsfeld zurückblicken.

Oberachern, 22. Okt. (Goldene Hochzeit.) Die Landwirtschaftliche Johann Schnurr hier konnten ihre goldene Hochzeit feiern.

Laß, 22. Okt. (Selbstmord eines Sechzehnjährigen.) Ein 16 Jahre alter Kartonnagen-Beihilf hatte sich vorgestern abend in der elterlichen Wohnung erhängt. Die Ursache zu der Tat ist unbekannt.

Waldshut, 22. Okt. (Unfall.) Der in einer Sägemühle in Wignau tödlich verunglückte Monteur heißt nicht Pfeifer, sondern Karl Zülle und stammt aus Ergrube bei Freudenstadt. Er war schon seit längerer Zeit bei der Maschinenfabrik Braun und Schaaf in Kloster-Reichenbach als Monteur beschäftigt. Der erst 28 Jahre alte Monteur, hatte in dem Sägewerk den Einbau eines neuen Gatters zu leiten. Da die Sprengladung nicht rechtzeitig zur Entzündung kam, durch die das alte Fundament zerstört werden konnte, sah Zülle nach der Ursache und wurde durch die Explosion so schwer verletzt, daß er starb.

Schwenkzell bei Wolsch, 22. Okt. An Wutvergiftung ist der fast 80 Jahre alte Küfermeister Martin Huber von hier gestorben. Er hatte sich an einem ruhigen Reiten vor etwa 3 Wochen eine kleine Wunde beigebracht die er nicht beachtete. Trotz Amputation des Fingers, war der Greis nicht mehr zu retten.

Marbach (L. Willingen), 22. Okt. (Unfall.) Aus noch nicht aufgeklärter Ursache erhielt der Spediteur Trompeter aus Rönheim beim Wädelabladen von der Wagendeckel einen Stoß gegen den Leib, der ihn zu Boden schleuderte und schwer verletzte. Neben einem Armbruch und Verwundungen am Kopf hat sich der Betroffene auch innere Verletzungen zugezogen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 22. Okt. (Schwindler und Scharroher.) Der 20 Jahre alte, ledige Kaufmann Erwin Bachenegger aus Ludwigshafen erhielt vom Amtsgericht Mannheim wegen verschiedener Schwindelbelegen 7 Monate Gefängnis. — Wegen Betrügereien und Wechselkäufungen wurden der Händler Josef Schildjupp und der Goldschmied Ernst Ebel, beide aus Heidelberg, zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt, abgesehen der erlittenen Unterdrückungshaft. Der Staatsanwalt bezeichnete die beiden Angeklagten als typische Scharroher der menschlichen Gesellschaft, die nur darauf ausgingen, durch Betrügereien ein angenehmes Leben zu führen.

Konstanz, 22. Okt. (Trübe Zeitbilder entrollte eine Sitzung des Schöffengerichts. Wegen Blutschande hatte sich der verwitwete Schuhmacher und Landwirt Joachim Höfler von Bietingen und seine beiden kaum 20jährigen Töchter zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Höfler zu 1½ Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Erwerbsloshilfe und die beiden Mädchen zu je 2 Monaten Gefängnis. Der vielsache, darunter dreimal wegen Sittlichkeitsdelikten vorbestrafte verheiratete 60jährige Tagelöhner Josef Karl von Konstanz wurde wegen eines erneuten Sittlichkeitsverbrechens zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des gleichen Verbrechens in zwei Fällen erhielt der ledige Kraftwagenführer Viktor Huber von Wengen 1 Jahr Gefängnis.

Volles, schönes Haar
adelt das Gesicht. Die Dame, die ihr Haar regelmäßig mit "4711" Portugal pflegt, wird von seiner erquickenden Wirkung entzückt sein. Ihr Haar, das sich leicht, duftend, glanzvoll um den Kopf legt, wird deutlich die einzigartige Güte von "4711" Portugal beweisen.

Nur echt mit der ges. gesch. "4711".

Umsonst
erhält jeder Leser
64
feinste Wollwolle mit
wird. Produktionsan
bis 1927. macel. Sch
Sie sofort. 69457
Buchnerl. H. Dennis,
Herrl. H. H. H.

Piano
modern, kreuzsaitig,
fast neu, schreipreiserwert
Zahlungserleichterung
Karl Lang
Kaisersstrasse 167
Salzmander-Schuhhaus

Zu Beiz- u. Puntischen,
sowie Aktionieren em
pfechtlich 1921/18
Frau Frühl.
Karl-Heinrichstr. 24. IV.
Walden am Walden u.
Herrn angert. 1919/22
Frau Brandtweier,
Siedlerstr. 82, 2. St.

Die Lage der Landwirtschaft.

Lebensmittelversorgung und landwirtschaftliche Produktionslage.

Berlin, 22. Okt. (Zuspruch.) Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat heute die Vertreter der Berliner und auswärtigen Presse zu einer Besprechung über die Lage der deutschen Landwirtschaft...

Bereinsparungsbewegungen in den Landwirtschafts-Organisationen.

Berlin, 22. Okt. (Zuspruch.) Angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage liegt wie für Industrie und Handel auch für die Organisationen der Landwirtschaft die Notwendigkeit vor, ihre Wirtschaftsführung möglichst zu vereinfachen.

Heraus haben auf Anregung des Reichslandbundes zwischen diesem und zunächst mit dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften Besprechungen stattgefunden...

Bärmiszonen im Hamburger Stadiparlament.

Dz. Hamburg, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Kommunisten hatten zur heutigen Sitzung der Hamburger Bürgerschaft Anträge zur Arbeitslosenfürsorge eingebracht...

Ein merkwürdiger Beschluss.

Dz. Leipzig, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Leipziger Stadtverordnetenmehrheit leistete sich in ihrer gestrigen Sitzung ein verbes. Stück.

Das polnische Munitionslager auf der Westerplatte.

Danzig, 22. Okt. (Zuspruch.) Heute nachmittag hat der Danziger Hafenausschuss die entscheidende Sitzung abgehalten...

- 1. Südgrenze: Die Grenze beginnt an dem nördlichsten Punkt der Anlegestelle der Westerplatte...
2. Nordostgrenze: Das Meer. Bestimmte Klaffen sehen vor, daß der Hafenausschuss die Uferhöhenwerte genügend beauftragten und unterhalten kann.

Somit ist den polnischen Forderungen nicht das gegeben worden, was verlangt wurde, da Polen die gesamte Westerplatte einschließlich der Hafenmole bis weit in den Hafen von Weichselmünde hinein verlangt hatte.

London, 22. Okt. (Zuspruch.) In London sind wieder vier Kommunisten unter der Anklage der Anstiftung zum Aufbruch verhaftet worden.

Todes-Anzeige. Heute mittag ist unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau Sofie Ehrhardt Zollverwalters-Witwe im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

6 Stück Gasöfen Radiatoren, f. Hängeein. wien n. 25.-, so wie eine Anzahl Kleider-Auszüge und sonst. Kleider n. 20 bis 30 u. verkauft n. 20 bis 30 u. Emma Schuch, Berrenstr. 11

Immobilien. Junas Eder ar. sucht eine gute kleine Wohnung in der Nähe des Bahnhofs. Bäder und Konditorei zu pachten gesucht.

Erzitz. Ein in der Stadt Charlottenburg, ein in der Stadt Charlottenburg, ein in der Stadt Charlottenburg.

Kaufgelegenheiten. Ein in der Stadt Charlottenburg, ein in der Stadt Charlottenburg, ein in der Stadt Charlottenburg.

Baumaterialien-Großhandlung Julius Graf & Cie., G.m. b.H. Telefon 1926 Karlsruhe Grünwinklerstr. 6

Offene Stellen. Berater(innen) u. Hausierer. Köchin. Fräulein. Mädchen.

Brauchen Sie Personal. Sie finden solches für jedes Gewerbe durch eine kleine Anzeige in der Badischen Press.

Buchhalter (in) mit etwa 4-5000 Mark Einlage für ein Fabrikbüro im badischen Oberland, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Gasinstallateure! Wir suchen zu sofortigem Eintritt tüchtige, vollständige arbeitende Gasinstallateure.

Salmson-Beretreter!! Gesucht werden 7 kapitalstärkige mechan. Werkstätten mit Ausstellungslokal in den versch. Bez. Baden s. die weltberühmten Salmson-Wagen.

Fräulein. Das ist wirklich erstaunlich wie vorzüglich der echte Kathreiners Malzkaffee schmeckt.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit Pension, elektrischem Licht, Zentralheizung.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Salmson-Motoren-Gesellschaft m. b. H. Wir suchen ein zuverlässiges Fräulein das in Kurs- und Maschinenarbeit...

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit Pension, elektrischem Licht, Zentralheizung.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Zimmer. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. vermietet.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Krise des Kahn-Konzerns.

Die Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft und Automobilindustrie. — Gefährliche Rationalisierungsbestrebungen. — Um die Kreditpolitik der Reichsbank.

Die neue große Kreditkrise, von der der Kahnkonzern betroffen worden ist, hat für die deutsche Wirtschaft größere Bedeutung, als aus dem Umfang des Konzerns ohne weiteres geschlossen werden kann. Allerdings hatte sich auch der Kahnkonzern in den letzten Jahren eine nicht zu unterschätzende Machtposition vor allen Dingen in der Kraftfahrzeug- und der Werkzeugmaschinenindustrie erobert. Der Ausgangspunkt des Konzerns sind die Pfalz-Flugzeugwerke, die von dem auch jetzt nur wenig über 30 Jahre alten Richard Kahn schon in sehr jungen Jahren (1912) gegründet wurden. Während des Krieges entwickelten sie sich weiter und Richard Kahn erwarb die Rheinland-Motorenfabrik A. G. hinzu. Diese beiden Firmen bildeten den eigentlichen Kern des Konzerns, der sich in der Nachkriegszeit, wie viele andere Unternehmungen, in geradezu amerikanischem Tempo vergrößerte. Heute gehören, nachdem bereits schon eine Reihe von Abteilungen erfolgt sind, noch dazu: Die Stoß-Motorflug A. G. Berlin, Stoß-Motorrad A. G. Berlin, Riese-Werke A. G. Berlin, Weissenhof, die Allg. Werkzeugmaschinen-Gesellschaft Berlin mit ihren zahlreichen Filialen, die Schnellpress-Maschinen Heidelberg und die Maschinenfabrik Geisingen. Außerdem bestehen mehr oder minder starke Beteiligungen an der Otto Jagmann A. S., Berlin-Potsdam, an der Firma Max Hesse u. Co. Berlin, und verschiedenen kleineren Fabriken. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt für den Gesamtkonzern augenblicklich rund 7000. Die Leitung des Gesamtkonzerns wird durch eine Holdinggesellschaft, die Richard Kahn G. m. b. H., ausgeübt, zu der auch ein Bankinstitut und eine Treuhandgesellschaft gehören. Bei der Zusammenstellung der Konzernfirmen fällt von vornherein angenehm auf, daß sich der Kahnkonzern nicht aus einer Reihe bunt und wahllos zusammengewürfelter Gesellschaften zusammensetzt, sondern den Charakter einer strengen Einheitlichkeit und Geschlossenheit zeigt. In der Tat wird uns auch von guten Kennern der Verhältnisse im Konzern berichtet, daß die Organisation eine geradezu glänzende sei und daß der ganze Betrieb auf ein rationelles und billiges Arbeiten eingestellt sei.

Diese Bestrebungen zur Rationalisierung und Amerikanisierung des Betriebes sind dem Unternehmen jedoch scheinbar zum Verhängnis geworden. Nach der Darstellung der beteiligten Kreise ergibt sich nämlich für die Entwicklung der Schwierigkeiten folgendes Bild: Die Stoß-Motorfluggesellschaft, der augenblickliche Hauptbetrieb des Konzerns, hat seit Monaten versucht, ein Rationalisierungsprogramm, verbunden mit Serienfabrikation durchzuführen und hat damit auch den Erfolg gehabt, daß sich die Produktion an Motorflugzeugen, die noch vor einigen Monaten maximal 30-40 Motorflüge pro Monat betrug, bis auf 200 Motorflüge im Monat gesteigert hat. Jetzt gehen sich nun für diese starke Produktion Absatz- und Kredit-schwierigkeiten, an denen die Landwirtschaft in sehr starkem Maße interessiert ist. Die Motorproduktion an Motorflügen war nämlich von dem Kahn-Konzern durchaus nicht ins Blaue hinein arrangiert worden, sondern entsprach einem ganz bestimmten Plan zur Befriedigung der deutschen Landwirtschaft mit Kraftmaschinen. Seit langem waren sich die beteiligten landwirtschaftlichen Kreise nämlich darüber klar, daß eine Verbilligung und Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion nur durch Einfuhr einer genügenden Menge von Bodenbearbeitungsmaschinen erreicht werden könnte, und das Reichs-Ernährungsministerium hatte für die Beschaffung von landwirtschaftlichen Kraftmaschinen einen Kredit in Höhe von 15 Millionen Mark bereitgestellt, wovon allein 2 1/2 Millionen Mark auf die Stoß-Motorflug-Gesellschaft entfallen sind. Die Gewährung des Kredites erfolgte in der Weise, daß für Bestellungen landwirtschaftlicher Kreise neben einer Anzahlung Wechsel hingebogen und distontiert werden konnten, deren mehrmalige Prolongation zugezogen wurde. Auf diese Weise ist für den Kahn-Konzern ein Wechsel-Obligo von mehr als 7 Millionen Mark entstanden. Als die Kredite der Reichsregierung erschöpft waren, ist natürlich eine gewisse Absatzschwierigkeit auch für die Stoß-Motorflug-Werke entstanden. Da jedoch Verhandlungen über eine Erweiterung des Kredites schweben, so hat die Stoß-Motorflug-Gesellschaft im Vertrauen darauf, daß die Bestellungen in der bisherigen Höhe weiter eingehen würden, auch ihr Rationalisierungsprogramm weiter durchgeführt und erhebliche Mittel in ihrer Produktion investiert. In der bisherigen Weise kann das jedoch nicht weitergeführt werden, wenn der Konzern nicht binnen kurzem zusammenbrechen soll. Neben den Absatz- und Kredit-schwierigkeiten haben dann noch andere Umstände die Liquidität des Konzerns beeinträchtigt. Einige Konzernfirmen nämlich haben große Lieferungsverträge mit der Aga-Automobilfabrik A. G. abgeschlossen, und zwar ebenfalls zum Teil gegen Wechsel, die jetzt im Umfang von 350 000 Mark eingelöst werden müssen. Weiterhin hatte der Konzern auch infolge der Lieferungsverträge mit der Aga eine Reihe von Produktionsvorbereitungen zur Lieferung von Automobilteilen getroffen, jedoch insgesamt aus den Geschäften mit der Aga Verluste von 6-700 000 Mark entstanden sind. Schließlich sind auch eine Reihe von Reparationsaufträgen nicht worden, für die ebenfalls mehrere Millionen Kapitalien festgelegt wurden, für die vom Reich erst zum Teil Ersatz geleistet werden wird.

So kommt es denn, daß der Kahn-Konzern augenblicklich Verbindlichkeiten einschließlich der laufenden Akzente von etwa 30 Millionen Mark einzulösen hat. Die eigentlichen Bantagschulden des Konzerns betragen jedoch nur etwa 10 Millionen Mark. Die Aktiva an Mobilien und Immobilien des Gesamtkonzerns wird auf 60 Millionen Mark von beteiligter Seite taxiert. Allerdings weiß man ja, was bei solchen Taxen herauskommt, wenn die Wertlosigkeit der Bantagschulden nicht durch Hypotheken und Warenpfänder sichergestellt. Das private Bankgewerbe zeigt sich im übrigen in diesem Falle ziemlich tolerant und entgegenkommend, da man auch in diesen Kreisen davon überzeugt ist, es sei bei dem Kahn-Konzern mit einem durchaus gesunden Unternehmen zu tun zu haben. Es sind bis in die letzten Tage hinein die Lohngehälter von 2-300 000 Mark wöchentlich von den Banken bewilligt worden, und es ist eine Stützungsaktion im Gange, an der die Banken und auch der Elektro-Konzern beteiligt sind. Wenn diese Stützungsaktion noch nicht zu einem abschließenden Ergebnis gekommen ist, so ist dies nur dem Zögern der Reichsbank zuzuschreiben. Die Stützungsaktion würde glatt ihre Einleitung finden, wenn Distontierungsmöglichkeiten für die mit dem Giro des Kahn-Konzerns umlaufenden Wechsel der landwirtschaftlichen Motorflugläufer geschaffen würden. Der alte Geldbedarf zur Wiederflottmachung des Unternehmens wird nämlich vom Kahn-Konzern auf nur 3 Millionen Mark geschätzt. Die Banken haben nun ihre prinzipielle Zustimmung zur Stützungsaktion bereits erklärt, wünschen aber verhältnismäßig für einen Teil der von ihnen hingegebenen Gelder Diskontomöglichkeiten bei der Reichsbank. Die Begründungen, unter denen sich die Reichsbank bisher den Anforderungen entzogen hat, sind recht sach-scheiniger Natur. Man wies darauf hin, daß der Kahn-Konzern doch noch ein sehr junges Unternehmen sei, das hauptsächlich in der Inflationszeit groß geworden wäre. Aber das will doch schließlich nichts heißen, wenn das Unternehmen an und für sich gesund ist.

Vor allen Dingen möge die Reichsbank doch bedenken, welche großen Belange für die Landwirtschaft und für die Motorfahrzeug-Industrie auf dem Spiele stehen. Hier ist erstmals die Gelegenheit gegeben, eine Rationalisierung und Verbilligung der landwirtschaftlichen Produktion mit Hilfe hochwertiger landwirtschaftlicher Maschinen durchzuführen, und hier wird vor allen Dingen zum ersten Male ein energischer Versuch unternommen, Motorfahrzeuge nach amerikanischer Methode auf langfristige Kreditgewährung hin zu liefern. Der erste Anstoß hierzu ist ja schließlich auch von amtlichen Stellen ausgegangen. Die Landwirtschaft würde jedenfalls in ihren Rationalisierungsbestrebungen durch ein endgültiges Zusammenbrechen des Kahn-Konzerns weit zurückgeworfen werden, und die deutsche Motorfahrzeug-Industrie würde den ersten energischen Versuch, amerikanische Absatz- und Kreditmethoden einzuführen, mit höchst bitteren Verlusten bezähmen müssen.

Süddeutscher Holzmarkt.

Im Verkehr am Nadelstammholzmarkt ist große Stille eingetreten. War schon das Angebot der ersten Hand recht schwach, so kam dazu noch die geringe Kaufneigung der Abnehmer. Trotz allem blieb dem Markt eine gewisse Stetigkeit erhalten, wenn auch die Preise bei den verschiedenen Verkaufsterminen mehr oder weniger voneinander abwichen. Die badische Schwarzwaldgemeinde Oberarmersbach verkaufte jüngst über 1200 Festmtr. Nadelholz und Abfchnittholz in 19 Losen, wobei die Erlöse zwischen 114 und 120 Prozent der Landesgrundpreise schwankten. Die badische Gemeinde Gersbach, die etwa 290 Fm. Weisstannenholz und 525 Festmeter Weisstannenabfchnittholz an den Markt brachte, nahm mit Erlösen vorlieb, die sich auf der Höhe des Landesgrundpreises bewegten; dabei war mit einem Fuhrlohn von etwa 5 M je Fm. bis zur Bahnhafung zu rechnen. Von den Verkäufen in Bayern schnitten jene in den oberbayerischen Waldungen am besten ab; hier konnten sich mitunter die Erlöse über 150 Prozent der Landespreise hinausbewegen. Im bayerischen Wald allerdings, wo bei einem großen Verkauf mit ungewöhnlich hohen Loslösen (sehr hohe Zieher- und Fuhrlohn) zu rechnen war, blieben die Preise stark gedrückt und ein Teil des angebotenen Materials wurde nicht zugekauft. Die beiden nächsten Monate dürften, aller Voraussicht nach, die neue Rundholzeinkaufskampagne erst recht in Gang bringen, und man muß abwarten, wie sich die Verhältnisse weiter gestalten. Die großen Holzabnehmer sind jedenfalls entschlossen, sich im Einkauf dorecht zurückzuhalten, bis sich die genaue Preisliste übersehen läßt. Andererseits ist aber auch anzunehmen, daß der Waldbesitz den Markt nicht überlasten wird, um nicht einen Druck auf die Preise auszuüben. Die von der Tschechoslowakei vorgelegten Angebote waren durchweg hoch gehalten. In vielen Fällen fordern die tschechoslowakischen Verkäufer bei Abschluß von Verträgen eine gewisse Anzahlung, Bankgarantien usw. Bedingungen, die das Geschäft mit vielen unseren Nachbarn nicht erleichtern. Jüngst bot man 15 000 Cbm Nichten- und Tannenholz, 50 Prozent Nichte, letzte Winter- und Sommerfällung, übliche ungekürzte Längen, 20-24 Cm zu 205 Kr. (25.50 M), 25-29 Cm zu 220 Kr. (27.35 M), 30-34 Cm zu 235 Kr. (29.25 M), 35-39 Cm zu 250 Kr. (31.25 M) und 40 Cm und aufwärts stark zu 260 Kr. (32.50 M), alles je Cbm, ausfuhrfrei Oberberg, ohne deutschen Eingangszoll, an. Ein anderes Angebot lautete für einen Posten von 8000 Fm. Langholz, Fällung 1924, kein Nottenholz, 20-24 Cm stark auf 240 Kr. (29.85 M), 25-29 Cm auf 245 Kr. (30.50 M), 30 bis 34 Cm auf 252 Kr. (31.35 M), 35-39 Cm auf 258 Kr. (31.15 M) und 40 Cm und aufwärts stark auf 265 Kr. (33 M), alles ausfuhrfrei Bodenbach-Reisden, ohne deutschen Eingangszoll.

Der Nadelpapierholzmarkt erstrahlte auch weiter im Lichte unerminderter Festigkeit. Angebot und Nachfrage halten sich immer noch nicht die Waage, denn die Mengen, die der deutsche Waldbesitz an den Markt warf, entsprachen nicht dem Umfang des Begehres. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß wir jetzt nach und nach erst in die neue Holzverkaufskampagne eintreten, daher wohl in Bälde mit stärkerer Andienung gerechnet werden darf. Trotz alledem erscheinen die Unterbringungs-möglichkeiten auch bei stärkerem Angebot als durchaus günstig, denn die Zellstoff-, Holzstoff- und Papierfabriken befinden sich im Hinblick auf ihre Beschäftigung in verhältnismäßig günstiger Lage, sie haben vor allem gute Aussichten auf fortdauerndem starken Export ihrer Erzeugnisse und werden daher, aller Voraussicht nach, unerminderten großen Bedarf an Papierholz haben. Wenn bei dem kürzlichen großen Verkauf im niederbayerischen Forstamt Bodenmais die Erlöse nicht die gewohnte Höhe aufwiesen, so ist die Ursache keineswegs in den Markterhältnissen, sondern in den ungünstigen Abfuhrverhältnissen des Materials zu suchen, für das nicht allein hohe Zieher-, sondern auch Fuhrlohn aufzuwenden sind. Es wurden bei diesem Verkauf abgegeben rund 735 Fm Nadelpapierholz 1. Kl. zu 15 (Tage 12) M, 800 Fm 2. Kl. zu 12 (10) M, 60 Fm 3. Kl. zu 9 (8) M je Fm, loco Waldlagerstelle. Von einem württembergischen Forstamt wurden für kleinere Mengen entrichtetes Papierholz 14-14.50 M je Fm, loco Wald, erzielt. Im Bezirk Hannover zum Verkauf gelangtes Nadelpapierholz wurde mit etwa 14-17 M je Fm, ab Wald, bewertet. Nach wie vor ist das Augenmerk der deutschen Zellstoff- und Holzstofffabriken auf den Bezug ausländischer Ware gerichtet, wobei man besonders im Osten sich Ware zu verschaffen sucht, die günstig zu erlangen ist. Polnisches Papierholz bot man jüngst zu etwa 16.25-17 M je Fm, ausfuhrfrei deutsch-polnischer Grenzpläne, ohne deutschen Eingangszoll, an. Von der Tschechoslowakei werden ununterbrochen Angebote vorgelegt mit oft recht unterschiedlich lautenden Preisen. So forderte man für weiß gefälltes Papierholz, 8-24 cm stark, 1 und 2 m lang, ausfuhrfrei Oberberg, 125-135 Kr. (15.60-16.80 M) je Fm, ohne deutschen Zoll. Für einen Posten von 2000 Fm geschliffenes Papierholz, 0,80 m lang, 8-24 cm handelsübliche Leuchtlänge, forderte eine Firma 148 Kr. (18.40 M) je Fm ausfuhrfrei Teicheln, ohne deutschen Eingangszoll. Weiter bemerkenswert ist eine Offerte, lautend auf 1000 Fm geschliffenes Papierholz, Nichte, mit etwas Tanne, Nottenholz, hier und da von Käfern befallen, 1 m lang, 8-24 cm stark, auf 145 Kr. (18.05 M) je Fm, ausfuhrfrei Teicheln, ohne deutschen Zoll. Somit sah man tschechoslowakische Angebote in Papierholz, ausfuhrfrei Eger, mit Sägen von etwa 153-163 Kr. (19-20.50 M), je Fm, ohne deutschen Eingangszoll.

Beziehung im Absatz von Brettern brachte auch die jüngste Zeit im allgemeinen nicht, und die Enttäufung über das völlig verlagene Herbstgeschäft wird zusehends größer. Hand in Hand mit dem allgemein ungünstigen Wirtschaftsverhältnissen und dem damit zusammenhängenden trägen Verkauf wächst die Unsicherheit am Markte, eine Unsicherheit nicht nur hinsichtlich der Preise, sondern auch der Kreditwürdigkeit der Kundschaft. Die Tatsache, daß die Sägemerke vielfach sehr abgabewillig sind, wird grell beleuchtet durch den Umstand, daß manche nahezu jedes Gebot, und sei es noch so niedrig, akzeptieren, nur um Ware abzugeben und Geld zu erhalten. Durch die bereitwillige Annahme von Untergeboten werden viele Käufer topfischen, und sie glauben, überfordert zu werden, wenn heute jemand sogenannte Marktpreise verlangt, d. h. Sätze, die noch kleinen Nutzen lassen. Die kapitalkräftigen Firmen, die nicht unbedingt auf den Verkauf angewiesen sind, beteiligen sich an diesen Geschäften nicht, wenn sie sehen, daß sie keinen Nutzen bringen, sie überlassen solche vielmehr den anderen Firmen, zumal ja Verkäufe zurzeit ohnehin mit großem Risiko wegen der zunehmenden Kreditunfähigkeit der Abnehmer verbunden sind. Tagen sich doch augenblicklich im Holzfach die Zahlungsansstellungen und Zusammenbrüche und werden selbst alte, angesehene Firmen mit in den Strudel hineingezogen. Wie sehr das Mißtrauen sich gesteigert hat, erhellt daraus, daß Banken mitunter Akzente erster Kunden nicht mehr distontieren wollen. Die wenigen Firmen, die Einkäufe gegen Pariahaltung tätigen können, haben die Realität sehr vorteilhafter Beschaffung von Ware, weil eben diesen Sägewerken die Gebot auf den Käufen brennt. Sieht man von Zwangsangeboten ab, so fordern heute bayerische Sägewerke für 16" x 1" lamale, unfortierte stehende Bretter, faul- und bruchfrei, etwa 48-52 M für breite 52-60 M je Rbm., Sähe, die aber regulär nicht mehr zu erzielen sind.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Mannheim, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Infolge der Zurückhaltung am Geldmarkt war die Tendenz ruhig Handel, Mühlen und Kommunen hielten zurück. Man verlangte für die 100 Kilo bahnfreie Mannheim: Weizen inl. 24,25-25,25, ausl. 28,75-30,50, Roggen inl. 17,75-18, ausl. 19,25-19,75, Hafer inl. 18,50-19,50, ausl. 19,50-22, Braugerste 24,50-27, Futtergerste 19,25-21,50, Mais mit Sad 19,25-19,50, Weizenmehl Spezial 38-38,50, Brotmehl 29-29,25, Roggenmehl 26,50-26,75, Kleie 9,75 R.M.

Stuttgart, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Produktenbörse.** Bei schleppendem Geschäftsgang ist die Lage auf dem Getreidemarkt unverändert; das gleiche gilt für die Preise.

Stuttgart, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Roßbrotmarkt:** Seit dem 19. Oktober wurden auf dem Nordbahnhof in Stuttgart neu angeführt: 108 Wagen Roßbrot, darunter 48 aus Preußen, 14 aus Posen, 19 aus Holland und je 13 aus Frankreich und Italien. Nach auswärts sind 126 Wagen abgegangen. Die Preise betragen wagenweise für 10 000 Kilogramm 1550-1850 R.M. im Kleinverkauf 8,50 bis 3,50 R.M. per Zentner. Marktverkauf lebhaft.

Nürnberg, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Hopfenmarkt:** Zufuhr 30 Ballen, Umsatz 20 Ballen. Preis für Hallertauer 500, für Markthopfen 475-500 R.M. Tendenz ruhig.

Darmstadt, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Warenmarkt. Kaffee.** Die Brasilienlerten lagen heute bis 2 sh höher. Die Tendenz am hiesigen Kaffee- und Kakao- und Zuckermarkt war ebenfalls etwas fester bei gutem Platz- und Anlandungs-geschäft. Santos Spezial 120-125, Extra prima 115-120, prima 111-115, Invertier 107-111, gut 100-105, Rio 90-98, gemischte Rio 135-138 sh. — Kakao: Bei ruhigem Kaffee-Geschäft blieb der Markt fest. Wichtige Veränderungen der allgemeinen Marktlage wurden insofern nicht bekannt. — Reis: Burma II liegt immer noch 1 sh unter der Auslandsparität, weshalb genannte Sorte hier, trotz weiterer Luftloftigkeit der Tendenz, verhältnismäßig stabil ist. Auch die übrigen Sorten blieben unverändert. Burma II loco notierte 14,75, November-Dezember 14,0. Sumatra Bruch A I loco und spätere Andienungen 12,6, Burma Bruch A II loco und spätere Andienung 12, Moulmein loco 20, spätere Andienung 20,5, Siam loco 21,6, Palma loco 29,9 sh. — Auslandszucker: Der Markt bot das gewohnte, ruhige Bild. Die Geschäftstätigkeit war äußerst gering. Man nannte tschechische Kristalle Feinform mit loco 13, Oktober 12,10%, November-Dezember 12,6, Java 25, besten sich wieder unverändert auf 12,3 sh. — Schmalz: Tendenz schwächer; amerikanisches raffiniertes 39-40, Hamburger Schmalz 41,3/4, Dole je 100 Kilo netto. Getreide: Die Tendenz war leicht abnehmend; die Preise insofern bei mäßigem Geschäft unverändert. — Hüllensfrucht: Bei geringem Geschäft mit dem inländischen Bedarf verkehrte der Markt in fester Haltung. — Futtermittel: Tendenz und Preise bei geringem Geschäft unverändert. — Dele und Öle: Infolge festenden Warenangebots fiel die Londoner Transaktion aus. Tendenz: ruhig. — Chemika.

Darmstadt, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Kaffeeterminnotierungen.** (50-100 Ubr.) Santos Invertier 96,25, März 91,4 B, 91 G, Mai 85 B, 88,75 G, 88,75 bez., Dezember 96,25 B, 96 G. Tendenz: festig.

Viehmarkt.

Mannheim, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Kleinviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 41 Rinder 53-59, 100 Schweine 71-91, 477 Ferkel und Läufer 14 bis 15 R.M. Marktverkauf: Mit Rälbern schleppend, mit Schweinen langsam, mit Ferkeln lebhaft.

Stuttgart, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Schlachtviehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden per 50 Kilo Lebendgewicht gehandelt: 21 Ochsen 40-56, 116 Bullen 44-55, 100 Jungvinder 37-59, 34 Kälber 13-42, 456 Kälber 76-94, 621 Schweine 82-92 R.M. Verkauf langsam, überflüssig.

Häute, Felle Leder.

Stuttgart, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Württembergische Zentralplatzauktion:** Bei gutem Besuch verlief die Auktion in jeder Beziehung günstig. Kalbfelle erzielten 3-5 Proz. weniger als am 16. September, Großschäufelle waren in den Klassen 50-59 Pfund und teilweise 60-79 Pfund zurückweichend und zwar 10-15 Proz. Die sonstigen Preisrückgänge betrugen 5-10 Proz. Fuhhäute erzielten letzte Preise teilweise auch darüber.

Metalle.

Vorläufiger Edelmetallpreis vom 22. Oktober. Gold 2800-2810, Silber 98,25-98,90-100,30, Platin 143-149,00. — V. d. London, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) **Metalleingangskurs:** Kupfer per Kiste 61%, per 3 Monate 62%; Zinn per Kiste 288, per 3 Monate 280; Blei nahe Sicht 30, entfernte Sicht 37%; Zink nahe Sicht 30%, entfernte Sicht 32%.

Steuerfragen.

Steuerkalender bis Ende Oktober.

- 25. Oktober: Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Oktober. Keine Schonfrist.
- 31. Oktober: Letzter Termin, bis zu dem Einkommen- und Körperschaftsteuererklärungen beim Finanzamt eingegangen sein müssen, ohne daß Zuschläge erhoben werden.

Exportmöglichkeiten. NÄHMINN. Die staatliche lettische Kreditanstalt-Bank für den Export der Lettischen von ca. 24 Millionen Mark Baumwollspinnerei verschiedener Nummern in Schubarbe schwarz und ungeschliffen, von etwa 1,5 Millionen Mark Feinwollspinnerei von 30 bis 40 Nennungen und die Ausfuhrbeschränkungen bei 30 bis 40 Nennungen. Weitere Einzelheiten und die Ausfuhrbeschränkungen bei 30 bis 40 Nennungen. Die lettische Ober-Ebene der Exportverwaltung schreibt die Lieferung von 60 kompl. Weiden, russische Breite, 200 III a, mit von 50 kompl. Gussstahlschrauben inkl. Gussstahlschrauben, von Werte des Angebotes. Näheres durch die lettische Ober-Ebene der Exportverwaltung, Riga, Gonsalkstraße 3. Termin: 10. November. — R u g e. Die jugoslawische Staatsbahnverwaltung in Zagreb schreibt die Lieferung größerer Mengen Holz und Gussstahls aus. Näheres durch die ausfuhrleitende Stelle. Termin: 5. November. — S t a h l. Die jugoslawische Aufschliffabteilung in Zagreb schreibt die Lieferung von Stahl- und Kupferdrähten aus. Näheres durch die ausfuhrleitende Stelle. Termin: 5. November. — R o s e. Die lettische General-Konsulatsverwaltung in Berlin schreibt die Lieferung von 81 500 Kilogramm Kohlen für Schmelzen und 23 000 Kilogramm Roheisen aus. Die allgemeinen Bedingungen und Spezifikationen der ausfuhrleitenden Stelle. Termin: 30. Oktober. — G a r b i d. Die lettische General-Konsulatsverwaltung in Riga schreibt die Lieferung von 1000 Kilogramm Garbid und 500 Kilogramm Garbid aus. Die allgemeinen Bedingungen und Spezifikationen der ausfuhrleitenden Stelle. Termin: 30. Oktober. — U m f o r m e r. Die lettische Elektrizitätsverwaltung in Dublin schreibt die Lieferung des Bedarfs an Stromformern für ein Jahr aus. Näheres durch die lettische General-Konsulatsverwaltung in Dublin. — K a b e l u n d E i s e n. Die lettische General-Konsulatsverwaltung in Dublin schreibt die Lieferung der nötigen Kabel und Eisen für 418 Häuser in Gremont Park aus. Näheres durch die lettische General-Konsulatsverwaltung in Dublin. — E d w a r d S t r e e t, Dublin. Ohne Termin.

Die deutsche Roßbrotgewinnung im September 1925. In der Roßbrotgewinnung im September 1925 veröffentlicht der Verein Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller nunmehr die Ergebnisse seiner Erhebungen über die Roßbrotgewinnung im September 1925. Darnach waren den 879 571 Tonnen Roßbrot gewonnen gegen 988 501 Tonnen im Vormonat August 1925 und 866 510 Tonnen im September des Vorjahres 1924. So wie bei Roßbrot ist also auch bei Roßbrot gegenüber dem Vormonat ein weiterer leichter Rückgang zu verzeichnen. Im Vergleich mit der Friedensleistung 1913 betrug die Leistung im September 1925 59,9 Proz. gegen 61,3 Proz. im August 1925 und 59,1 Proz. im September 1924.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die innerpolitischen Befürchtungen, die infolge der Erklärung der deutschen Nationalen Fraktion im späteren Verlauf der heutigen Börse eine kurz rückläufige Kursbewegung veranlassen, spielten im heutigen Abendverkehr nur noch eine untergeordnete Rolle. Die Stimmung ist entschieden freundlicher und die Kurse der Hauptwerte haben eine gute Erholung erlitten. Einige Rückläufe gaben sich dem Geschäft ein etwas lebhafteres Gepräge. Der Terminmarkt blieb allerdings vernachlässigt; auch das Anleihegeschäft hielt sich in engen Grenzen. Kriegsanleihe ging zu 0,225 G. und 0,227 B. um. Etwas Interesse stellte sich für mexikanische Werte ein, die reger umsetzt wurden. Die Börse schloß in befriedigter Haltung.

Mannheimer Börse.

Mannheim, 22. Okt. (Eigener Drahtbericht.) An der heutigen Börse notierten bei abgeschwächter Tendenz: Rheinische Hypothek 58, Anilin 121 1/4, Dinger 8, Gebirgsfahr 41, Germania Linoleum 122, Rhein Elektra 59, Waag u. Freitag 63, Zuckerfabrik Wagnel 54 1/2.

Drahtmeldungen.

Zur Fusion im Anilin Konzern.

In einer Mitteilung an die Presse kündigt die Badische Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen a. Rh. die Absicht an, die Firmen Farbenfabriken normals Friedrich Bayer u. Co., Beroliner, Farbenfabriken normals Lucius u. Brüning, Höchst a. M., U.S. für Anilin-Isobutanol, Berlin, Chemische Fabrik Griesheim - Elctron - Frankfurt a. M. und Chemische Fabriken normals Weiler ter Vier in Uedingen a. Rh. im Wege der Fusion in ihre Gesellschaft derart aufzunehmen, daß die Aktionäre der aufzunehmenden Gesellschaft für je nominell 1000 RM-Stammaktien den gleichen Kennbetrag in Stammaktien der Badischen Anilin- und Sodafabrik Ludwigshafen erhalten.

Die Mitteilung geht sehr ausführlich auf die Begründung dieses partiitischen Umtauschverhältnisses ein, das bei einzelnen Aktionären der Gesellschaft Enttäuschung hervorgerufen hat und legt dar, daß die Bewegung der Börsenkurse der in Frage stehenden Gesellschaften keinen Schluß auf den inneren Wert der Aktien zulasse, vielmehr die Aktien der zu fusionierenden Gesellschaften völlig gleichwertig seien. Diese Fusion sei eine weitere Folge der schon bisher unter den Gesellschaften bestehenden engen Interessengemeinschaft. Die Vereinheitlichung in Fabrikation und Verkauf sei unerlässlich, um im Wettbewerb zu bestehen, die ein erfolgreicheres Auftreten als bisher gegenüber der erstarrten Auslandskonkurrenz ermöglichen, und so den Aktionären die Aussicht auf erhöhte Dividenden zu bieten.

Zu den Verhandlungen im Kohn-Konzern.

Am heutigen Tage haben nur kleine Nebenverhandlungen stattgefunden. Wie wir erfahren, hat sich die Reichsbank dem Werk gegenüber in wohlwollender Weise zu einer Mediationsrolle bereit erklärt. Die Hauptverhandlung, an der sich jetzt auch die U.S.G. beteiligt, wird voraussichtlich am Freitag nachmittag oder am Samstag früh beendet sein. Das Geschäft in den Aktien der Kohn-Gesellschaften an der Berliner Börse ist in den letzten Tagen stark zulaufmengenkräftig. Käufer fehlen zur Zeit; dagegen liegt ein relativ geringes Angebot vor. Am Donnerstag wurden sämtliche Aktien infolge des Fehlens von Geldgeboten in Brief notiert.

Dr. Schacht gegen die Auflegung von Kommunalanleihen in Amerika.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.) JNS Newyork, 22. Okt. Wie in diesen Finanzkreisen verlautet, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht seinen Einfluß dahin geltend gemacht, daß eine Stodung in den Verhandlungen um den Abschluß der amerikanischen Anleihen von Frankfurt a. M., Augsburg und Heidelberg eingetreten ist. Schacht ist der Ansicht, daß die Anleiheemissionen deutscher Industrien und sonstiger privatwirtschaftlicher Unternehmungen in erster Linie Berücksichtigung verdienen.

Mannheim, 22. Oktober. Der Abschluß der Schiffs- und Maschinenbau-A.G. in Mannheim für das Geschäftsjahr 1924 ergibt nach 58 471 RM Abschreibungen einen Verlust von 34 029 RM. Die heutige G.V. in der 4 Aktionäre 500 Stimmen vertreten, genehmigte den Abschluß und wählte die ausstehenden RM-Mitglieder wieder.

In der G.V. der U.S. für Zigarettenfabrikation wurde mitgeteilt, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Es gab eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Vertreter der Badischen Treuhand-Gesellschaft und dem Direktor Schmidt wegen der Aufstellung der Bilanz. Schließlich nahm Direktor Schmidt sämtliche Beschlüsse unter Protest zu Protokoll.

München, 22. Okt. Laut „Mündener Neueste Nachrichten“ wurde von der Verwaltung der Hagen Bergbau AG. in München einem Aktionär auf Verlangen mitgeteilt, daß die Firma dieser Tage Konkursantrag stellen werde, weshalb sie nicht in der Lage sei, die G.V. einzuberufen. Diese G.V. sollte unter anderem über den Abschluß, der einen Verlust von 73 838 RM. ausweist und über einen Antrag auf Kapitalerhöhung beschließen.

Die G.V. der Lithographischen Artistischen Anstalt normals Gebrüder Dypacher in München genehmigte den dividendenlosen Abschluß für das Geschäftsjahr 1924. Der Reingewinn von 3773 RM. wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Frankfurt a. M., 22. Oktober.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, wird die Bankfirma Andra u. Co. in Wiesbaden sämtliche Aktiven und Passiven der in Liquidation geratenen Bankfirma Berl u. Co. in Wiesbaden übernehmen gegen die Verpflichtung, den Gläubigern der letzteren Firma 56 Proz. der 825 000 RM. betragenden Forderung, zahlbar innerhalb dreier Monate zu garantieren. Sollte sich die weitere Entwicklung innerhalb dieser Zeit besonders günstig gestalten (Eingänge dubioser Augenbände), so soll eine Nachvergütung von noch bis zu 4 Proz. erfolgen.

Nachen, 22. Okt.

Die Gläubigerversammlung der Fabrik-Werke AG. in Nachen hat sich damit einverstanden erklärt, daß Antrag auf Verlängerung der Geschäftsaufsicht für einen Monat gestellt wird.

Düsseldorf, 22. Oktober.

Das Amtsgericht Düsseldorf hat den in der letzten Gläubigerversammlung der Zul. Segall u. Co. AG. in Düsseldorf den von der übertragenden Mehrheit angenommenen Vergleichsvorschlag nicht bestätigt und daraufhin das Konkursverfahren über die Gesellschaft eröffnet.

Die Segall, Ubenheimer u. Co., Schuhwaren- und Schuhwarenhandlung AG. in Düsseldorf, die ebenfalls vor einiger Zeit in Zahlungsschwierigkeiten geriet und unter Geschäftsaufsicht gestellt wurde, hat ein Arrangement auf der Basis von 50% mit den Gläubigern vereinbart. Dieses fand die Zustimmung des Amtsgerichts, so daß die Geschäftsaufsicht wieder aufgehoben werden konnte. Die Firma wird von den Vorgängen bei der Zul. Segall u. Co. kaum berührt.

Essen, 22. Oktober.

Wie wir erfahren, hat die Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk-A.G. mit der National City Bank eine Anleihe über 10 Millionen Dollar abgeschlossen zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen, die sich denen der Anleihe für die Rentenbankdarlehenstelle etwa anschließen. Die Aufnahme des Kredites dürfte mit der Übernahme der Stinneszinsen durch die RWE. in Verbindung stehen.

Unter dem Namen Bergwerks-A.G. Reddinghausen ist nunmehr die staatliche Bergwerks-A.G. mit einem Aktienkapital von 57 Millionen RM. in das Handelsregister eingetragen worden. Der preussische Staat erhält für die von ihm eingebrachten staatlichen Bergwerke von 45 Millionen Aktien. Vorstand ist Oberbergamt a. D. Otto von Velken, Stellvertreter Bergwerksdirektionspräsident Wilhelm Ahrens, Gründer der Gesellschaft ist der preussische Staat, Oberbergamtspräsident und Ministerialdirektor Karl Schanz in Berlin, Bergwerksdirektor Präsident Ahrens-Reddinghausen, Oberbergamt Dr. jur. E. Wittus-Reddinghausen, Oberbergamt Bellingrodt-Reddinghausen. Die Gründer haben sämtliche Aktien, die zum Nennwert ausgegeben werden, übernommen.

Hamburg, 22. Oktober.

Die Hähmers Reederei AG. in Hamburg hat bei der Umstellung, wie durch Eintragung in das Handelsregister jetzt hervor geht, das Kapital von 1 Million RM. auf 2 Millionen RM. heraufgesetzt. Die G.V. hat bereits am 13. Oktober stattgefunden.

Dortmund, 22. Okt.

Die Schulte u. Co., Eisenhandlung in Dortmund, mußte Geschäftsaufsicht beantragen, da sie infolge Ausfalls bei einem Kunden in Höhe von etwa 100 000 RM. eingebüßt haben soll. Die Deutsche Eisenhandlung AG. in Berlin ist an der Gesellschaft kommanditistisch beteiligt und von ihr wird der Weiterbetrieb der Gesellschaft abhängen. Mit der Eisenfirma H. A. Schulte u. Co., welche zur Dortmunder Union gehört, hat die Gesellschaft nichts zu tun.

Herford, 22. Okt.

Die G.V. des Industriewerkes Vogel AG. in Bünde i. W. wurde verlag, da man beabsichtigt, mit der Ferrum AG. in Düsseldorf, mit der bisher Fühlung bestand, eine Fusion einzugehen. Die Ferrum AG. vertrieb die Produktion der Vogel AG. und der Wöhring AG. Oberhausen. Da die Einzelheiten der Fusion noch nicht festgesetzt sind, beschloß man, die G.V. auf einige Wochen zu vertagen. Aus der Bilanz ergibt sich ein Rohgewinn von 271 932 RM. Nach Abzug der Anteilen und Abschreibungen einschließlich der Vergütung an die Ferrum AG. ergibt sich ein Verlust von 360 344 RM. Der Vorstand teilte mit, daß sich der Geschäftsgang im laufenden Jahre gebessert habe. Die Gesellschaft sei vollauf beschäftigt.

Leipzig, 22. Oktober.

Die G.V. der Parkhotel AG. in Leipzig genehmigte den Geschäftsbericht und Abschluß und beschloß aus dem Reingewinn von 167 862 Reichsmark die Verteilung einer Dividende von 10% für die Stammaktien und von 8% für die Vorzugsaktien. Auf neue Rechnung werden vorgetragen 11 462 RM. Gegenwärtig ist der Geschäftsgang recht befriedigend und falls nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, sei auch weiterhin mit recht gutem Geschäftsgang zu rechnen.

Berlin, 22. Okt.

Die Verwaltung der Norddeutschen Maschinenfabrik AG., Hannover-Kesfeld wird in einer am 9. November stattfindenden G.V. Mitteilung über den Verlust der Hälfte des RM. machen. Es wird der Antrag auf Ermächtigung zur Veräußerung des Gesellschaftsvermögens und Liquidation gestellt.

Nach Abzug der Anteilen und Abschreibungen beträgt der Reingewinn bei der Firma Bogt u. Wolf in Gütersloh i. W. für das Geschäftsjahr 1924-25 70 100 RM. Hieraus sollen 5 Prozent Dividende verteilt und der Rest in Höhe von 5341 RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz erscheinen Schuldner mit 24016 RM., Gläubiger mit 172 954 RM., Waren sind mit 339 444 RM. bewertet. In den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres war das Geschäft befriedigend, und in der letzten Zeit ist eine Wessierung eingetreten.

Das Konkursverfahren über die Elberfelder Elektrizitätswerk AG. in Elberfeld ist nunmehr mangels Masse eingestellt worden.

Der Rheinische Aktienverein für Zuckerverarbeitung in Köln beauftragt eine G.V. für den 19. November ein. Da die Gesellschaft, wie bereits bekannt, wahrscheinlich einen Verlustabschluß vorlegen wird, ist mit einer Dividende nicht zu rechnen.

Der nicht nennenswerte Reingewinn der U.S. für Grundbesitz in Düsseldorf für das Jahr 1924 soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Dillinger Maschinenfabrik Mequin AG. in Dillingen, die ausschließlich mit französischem Kapital gegründet worden ist, wird sich mit Eisenkonstruktionen und der Herstellung von Maschinen aller Art befassen. Es handelt sich vor allem auch um Fortführung und Ausbau der Geschäfte, wie sie früher die zur Mequin AG. gehörende Dillinger Eisen- und Maschinenbau AG. betrieb.

Die Geschäftslage der Bismarckhütte AG. ist in letzter Zeit wenig befriedigend gewesen. Die weitere Entlastung von Verpflichtungen steht bevor. Die meisten Betriebe sind ungenügend beschäftigt.

Infolge plötzlicher Kündigung eines Bankkredites ist, wie die Textil-Woche meldet, die Firma Albert Frenzel, Frankfurt a. M. in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie bietet ihren Gläubigern einen Vergleich von 40 Prozent an, der jedoch von der Gläubigerversammlung abgelehnt wurde. Den 170 000 RM. Passiven stehen etwa 100 000 Aktive gegenüber.

Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Schneidbedarfsartikel-großhandlung Leo Kay u. Co., Frankfurt a. M., ist unter Geschäftsaufsicht gestellt worden. Sie bietet einen Vergleich von 65 Prozent an. Die Passiven betragen etwa 100 000 RM.

Die Firma Leo Kay, Tuchverwand in Frankfurt a. M., hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet ihren Gläubigern 35 Prozent als Vergleich an. Die Passiven betragen rund 92 000, die Aktiven rund 50 000 RM.

Banken und Geldwesen.

Bankhaus Karl Kiefer u. Co., Hanau. Die Geschäftsaufsicht über das Vermögen dieser Firma ist um weitere drei Wochen verlängert worden.

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt, wie gemäß § 2 der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom Juni 1923 bekanntgegeben wird, vom 21. Oktober an für eine Unze Feingold 24 sh 11 1/2 d, für ein Gramm Feingold demnach 32,7777 d.

Die günstige Finanzlage Amerikas. Staatssekretär Mellon hat, wie aus Newyork gemeldet wird, in einer Erklärung an die Presse auf die ungewöhnlich günstige Lage der Finanzen Amerikas hingewiesen und hinzugefügt, daß Land werde die innere Schuld ohne die geringste Anstrengung liquidieren. Die Steuern würden demnach um etwa 300 Mill. Dollar jährlich herabgesetzt.

Industrie und Handel.

H. Fuhs Waggonfabrik AG. in Heidelberg. Die Beschäftigung der Gesellschaft ist äußerst unbefriedigend, da es außerordentlich schwierig ist, die fehlenden Staatsaufträge, die früher etwa 80-90 Prozent des gesamten Auftragsbestandes ausmachten, durch andere Aufträge zu ersetzen. Man hofft jedoch, daß Verhandlungen, die augenblicklich mit behördlichen Stellen geführt werden, um neue Aufträge herbeizuführen, erfolgreich ablaufen werden. Ueber den Geschäftsgang des abgelaufenen Jahres erfährt das Berl. Tageblatt, daß sicher ein Verlustabschluß zu erwarten ist. Ebenso wie die übrige Waggonindustrie hat auch die H. Fuhs Waggonfabrik AG. sehr unter der ungünstigen Wirtschaftslage leiden müssen.

Die Stanz- und Emailierwerke Gebrüder Baumann in Amberg erklärt in vorliegendem Blatt eine Erklärung, in der sie sich gegen eine von verschiedenen Zeitungen nach der Begründung der Konkursforderung in München gebrachte Notiz wenden, daß sie den Konkurs erklärt hätten. Nicht sie, sondern die Maschinenfabrik Amberg AG., mit der sie in keiner Beziehung stehen, habe kürzlich den Konkurs angemeldet. Die Firma Gebrüder Baumann hat gegen die Konkursforderung Strafantrag gestellt und von ihr, wie von allen Zeitungen, die die falsche Notiz brachten, eine entsprechende Berichtigung verlangt. Die Solvenz der reich fundierten Werkfirma steht außer allem Zweifel.

Junlers Glaswarenwerke AG., Dessau. Wie aus Johannesburg (Südafrika) gemeldet wird, hat die südafrikanische Regierung fünf Zuntersklausuren zur Errichtung einer Buslinie in Südafrika bestellt, die unter Anleitung von deutschen Piloten von südafrikanischen Piloten und Mechanikern im nächsten Jahre in den Dienst gestellt werden sollen.

Reinigte Elektrowerke AG., Saarbrücken. Die H.B., die den Abschluß genehmigen soll, ist für den 10. November einberufen worden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Entdeckung von bedeutenden Erz-, Quecksilber- und Baugitlagern in Jugoslawien. Es ist den Kommissionen, die in Jugoslawien ständig nach neuen Erzlagern forschen, in letzter Zeit gelungen, bedeutende neue Erzlager zu entdecken. Bei Bar stieß man auf ein Mangan- und ein Baugitlager, und unweit davon auf reiche Wern von Naphtha, Quecksilber und Wpphalt. Im Bistrotgebirge in Montenegro entdeckten Ingenieure ein sehr reichhaltiges Salzlager.

Vom Gummimarkt. Die Freigabe von Rohgummi durch die englischen Erzeuger, die durch das Stevensabkommen gebunden sind, dürfte nach allgemeiner Annahme am 1. November auf 85 Prozent erhöht werden. Wenn die Freigabe dann am 1. Februar 1926 auf 95 Prozent gesteigert würde, könnte das Abkommen einseitigen außer Kraft gesetzt werden, bis die Preise wieder soweit zurückgingen, um die neuerliche Anwendung nötig zu machen. Es bestehen nur wenige Plantagen, denen es möglich sein würde, in kurzer Zeit 80 bis 90 Prozent der Standard-Produktion zu erreichen, denn die Umstellung der Arbeitskräfte für die erhöhte Erzeugung bereitet jetzt schon Schwierigkeiten. Der amerikanische Verbrauch für September wird von der amerikanischen Rubber Association mit 31 961 Tonnen angegeben. Die Bestände beliefen sich Ende September auf 36 367 To., unterwegs befanden sich um dieselbe Zeit 55 150 To. Der Septemberverbrauch ist gegen den vom August um 4 300 To. geringer gewesen, während die Bestände einen Rückgang von 6000 To. aufwiesen. Nach zuverlässigen Schätzungen wird sich die nächstjährige Erzeugung von Rohgummi auf 606 000 To. stellen, bei einem ungefähren Verbrauch von 575 000 To. Es dürfte jedoch mit einem erhöhten europäischen Verbrauch zu rechnen sein. Für 1926 werden folgende Zahlen angenommen: Erzeugung 623 000 und Verbrauch 608 000 To. Daraus ist zu ersehen, daß sich die Preise für die Erzeuger auf befriedigender Höhe erhalten werden. Nach der Ansicht zuverlässiger Amerikaner Banktreise ist die Haussebewegung für Rohgummi erst im Anfang begriffen.

Original Burberry London WEATHERPROOFS Josef Goldfarb Kaiserstraße 181

Feines Konditorei-Café in welchem nur Qualitätsware verarbeitet wird Otto Schwarz Fabrikation feinsten Pralinen am Karlstor Telefon 5547

Feinstes dänisches Erzeugnis FINEST DANISH BUTTER VOM GUTEN DÄNISCHEN ERZEUGNIS

Biete an: Steubes, frisch gebleicht, 10 Stück 1.28 RM. bis 1.55 RM. Ertra große 1.65 RM. Stangenstäbe 1/4 Stk. 0.27 RM. Romabus 1/4 Stk. 0.30 RM. Edamer 1/4 Stk. 0.32 RM. Götter Schweizerkäse, großgeleckt 1/4 Stk. 50 Stk. 1.85 RM. 1/4 Stk. 1.25 RM. 20009

Fässer-Verkauf! Neue und gebrauchte von 30-350 Liter. Isonie Krautländer in jeder Größe bei billigster zu verkaufen Ferd. Fellhauer, Küfferei Serrenstr. 48 : Werkstätte: Waldstr. 54 20492

Verlobungskarten werden reich und lauber angefertigt in der Druckerlei der Bad. Presse.

Wähler=Zeitung

für die badischen Landtags=Wahlen (25. Oktober 1925)

Herausgegeben von der Deutschen Volkspartei, Landesgeschäftsstelle in Karlsruhe, Kaiserstraße 82, Fernsprecher 3430 und 4311.

Die Rechnung vom 25. Oktober.

- I.
1. Die Deutsche Volkspartei ist die Partei der nationalen Realpolitik.
 2. Die Deutsche Volkspartei vertritt den freiheitlichen Gedanken in Stadt und Land, getreu der nationalliberalen Tradition in Baden.
 3. Die Deutsche Volkspartei kämpft für das Recht des Bürger- und Bauertums.
 4. Die Deutsche Volkspartei bekennt sich zum wirtschaftlichen und legalen Fortschritt.
 5. Die Deutsche Volkspartei will den konfessionellen Frieden.
- II.
1. Es geht gegen die internationale Sozialdemokratie.
 2. Es geht gegen den Nachhunger des Zentrums.
 3. Es geht gegen die Demokratie, die ein Anhängsel der beiden anderen Koalitionsparteien bildet.
 4. Es geht gegen jede einseitige Interessenpolitik (Landbund oder Wirtschaftspartei.)
 5. Es geht gegen jeden Radikalismus von rechts und links.
- III.
1. Die Deutsche Volkspartei tritt ein für deutsche und christliche Kultur.
 2. Die Deutsche Volkspartei erstrebt ehrlichen Herzens den Ausgleich der Gegensätze zwischen und Stadt und Land, zwischen den Ständen und Konfessionen.
 3. Die Deutsche Volkspartei läßt an der Simultanschule nicht zittern.
 4. Die Deutsche Volkspartei ist die Vertreterin des gewerbetätigen wie des landwirtschaftlichen Mittelstandes.
 5. Die Deutsche Volkspartei hält fest an dem Berufsbeamtentum und verlangt dessen Sicherstellung.
- IV.
1. Wer mitkämpfen will gegen jedes Steuerrecht: wählt Deutsche Volkspartei.
 2. Wer mitkämpfen will gegen die schwarz-rote Personalpolitik: wählt Deutsche Volkspartei.
 3. Wer mitkämpfen will gegen den Geist des Rückschrittes und der Bevormundung: wählt Deutsche Volkspartei.
 4. Wer mitkämpfen will gegen den Geist des Terrors der links-gehenden Verbände: wählt Deutsche Volkspartei.
 5. Wer mitkämpfen will für eine bessere Zukunft unseres Landes: wählt Deutsche Volkspartei.

- V.
1. Der 25. Oktober ruft zum Kampfe gegen alles Undeutsche.
 2. Der 25. Oktober fordert das Bekenntnis für die Reichseinheit.
 3. Der 25. Oktober ruft Männer und Frauen zur Erfüllung der Staatsbürgerpflicht.
 4. Der 25. Oktober mahnt die Jugend an die großen Taten ihres Volkes.
 5. Der 25. Oktober sei ein Bekenntnis für deutsche und badische Art.

Wähler und Wählerinnen:

In fünf Kapiteln fünf Punkte: 5x5 = 25.

Also wählt am 25. Oktober 1925 überall die Liste 5

Deutsche Volkspartei

Unser Weg ist Arbeit, unser Ziel die deutsche Freiheit.

Reichstagswahlen oder Landtagswahlen?

Man hört vielfach auf die Meinung, die Wahlen zum Reichstag seien die wichtigeren, für die Wahlen zum Landtag bestehe weniger Interesse. Es sei auch nicht notwendig, sich um die Landtagswahlen besonders zu kümmern, da die Zuständigkeit des Landtags eine äußerst beschränkte sei. Das ist durchaus falsch, es gibt eine Anmenge von Dingen, die der Landesgesetzlichen Regelung vorbehalten sind. Jeder, der Gelegenheit hat, in andere deutsche Länder zu kommen, weiß, wie unterschiedlich solche Dinge behandelt werden, die vielleicht ganz nebensächlich erscheinen, die aber in die Interessen der verschiedensten Berufsgruppen sehr erheblich einschneiden. Hier seien nur drei sehr wichtige Fragen erwähnt:

1. Steuern.

Die Höhe der Grund- und Gewerbesteuer ist reine Landes- und Gemeindeangelegenheit.

Ebenso ist es den Ländern vorbehalten, wie sie die Reichsüberweisungen zwischen Land und Gemeinden verteilen wollen. Die vor kurzem beschlossene neue Steuererteilung kostet die Stadt Pforzheim über 1 1/2 Millionen Minderüberweisungen, Karlsruhe 2 Millionen, Mannheim 4 Millionen. Diese Mindereinnahmen müssen durch Einschränkung der Ausgaben der Gemeinde und durch Erhöhung der Umlagen der Gemeinde ausgeglichen werden.

Das ist aber wohl die wichtigste Frage, die es gibt, und daraus schon ist zu erkennen, wie wichtig die Besetzung des Landtags ist.

2. Reichsschulgesetz.

Der gegenwärtig im Umlauf befindliche Entwurf des Reichsschulgesetzes ist unannehmbar. Er beträgt uns um unsere Simul-

tanschule und liefert unsere Schulen den Kirchen aus, unter Ausschaltung staatlichen Bestimmungsrechtes. Es wird dringend notwendig sein, daß schon im Reichsrat der Widerstand gegen diesen Entwurf sich geltend macht. Der Reichsrat aber setzt sich aus den instruierten Vertretern der einzelnen Länder zusammen.

Wie aber auch das Reichsschulgesetz ausfallen wird, selbst wenn dort Vorbehalte für die Simultanschule festgelegt werden können, so wird es letzten Endes der Entscheidung des badischen Landtags überlassen sein, ob diese Simultanschule bei uns beibehalten wird oder nicht. Neben der Gefahr der Befennnisschulen besteht die Gefahr der Entfernung des Religionsunterrichts aus den Schulen. Ueber alle diese Fragen wird der nächste Landtag zu entscheiden haben.

3. Hebung der Lehrerausbildung.

Der alte Landtag beschäftigte sich mit dieser Frage, die eine außerordentliche kulturelle Bedeutung hat. Die Frage geht dahin: Welche Wege sind für die Hebung der Lehrerbildung zu beschreiten? Welche Mehrbelastung ergibt sich für den Staatshaushalt? Wie sind die Mittel aufzubringen?

4. Staatsbetriebe.

Nach dem Fortfall der Staatseisenbahnen, die an das Reich übergingen, besitzt der Staat Domänen und Forsten, er ist Inhaber des Badenwerks und anderer Kraftwerke, ist beteiligt an der Rheinischbahn usw.

Wie werden diese Vermögenswerte bewirtschaftet? Treibt der Staat eine volkswirtschaftlich richtige Tarifpolitik? Was geschieht mit den Uberschüssen? Solche Fragen stehen sich noch mehr stellen. Über schon diese 4 Punkte lassen erkennen, wie wichtig die Arbeiten des Landtags sein werden.

Deutsche „Einigkeit“.

Die Reihenfolge der Wahlvorschläge wurde amtlich wie folgt festgesetzt:

1. Badische Zentrumspartei;
2. Sozialdemokratische Partei Badens;
3. Deutsche demokratische Partei;
4. Badischer Reichstagsklub (Deutschnationale Volkspartei und Landbund);
5. Deutsche Volkspartei;
6. Kommunistische Partei;
7. Wirtschaftliche Vereinigung;
- 8-11 Splitterparteien.

Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen, die ebenfalls am 25. Oktober stattfinden, sind sogar 18 Listen aufgestellt.

Es ist schwer, dazu keine Satire über die deutsche Einigkeit zu schreiben.

Unsere Spitzenkandidaten.

Wir veröffentlichen nachstehend einige Angaben über unsere Spitzenkandidaten und Bilder, soweit uns diese in der Kürze der Zeit zugänglich gemacht werden konnten.

Dr. Wilhelm Mattes

Landwirt in Stodach, gehört dem Landtag seit 1921 an. Er ist Mitglied der Landwirtschaftskammer und Inhaber anderer Ehrenämter. Im Landtag besonders tätig für landwirtschaftliche Fragen, sowie auf den Gebieten der Finanz- und Steuerpolitik. In diesen Fragen auch schriftstellerisch hervorgetreten. — Kandidat im 1. Wahlkreis und auf der Landesliste.

Paul Kloß

Gärtnermeister in Badenweiler (Landschaftsgärtner). 58 Jahre alt, eine im ganzen Bezirk geachtete und bekannte Persönlichkeit. Inhaber vieler Ehrenämter, stellte er seine Person der Deutschen Volkspartei für den Wahlkampf zur Verfügung. Er ist Kandidat im 2. Wahlkreis (Vörsach-Waldshut usw.).

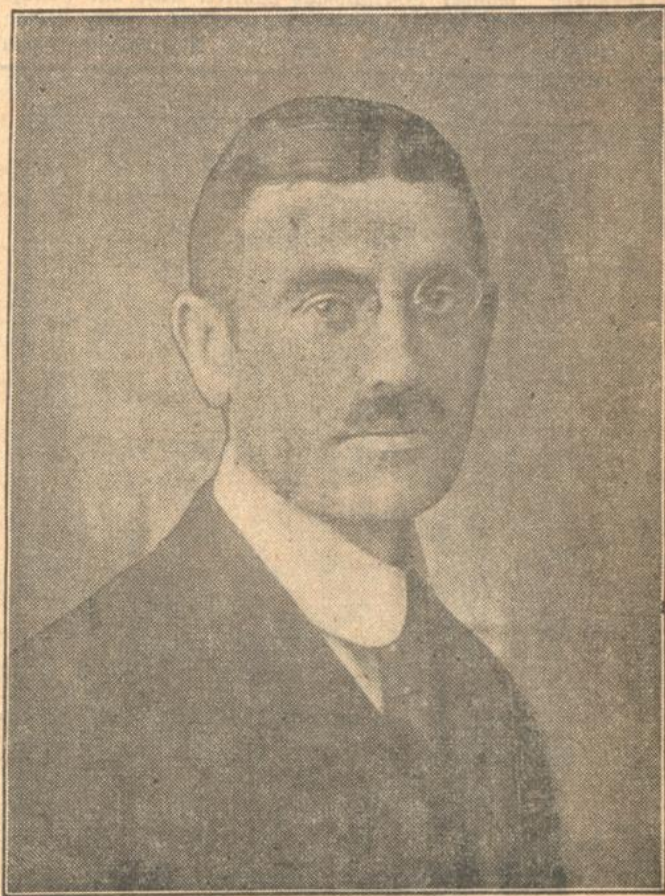
Mahnung!

Die **Treue** steht zuerst, zuletzt
Im Himmel und auf Erden.
Wer ganz die Seele hineingesetzt,
Dem muß die **Krone** werden.
Drum unverzagt und nimmer bleich
und **vorwärts** allenthalben!
Die **Freiheit** und das Himmelreich
Verdienen keine Halben.



Erich Obkircher,

1. Staatsanwalt in Freiburg, geb. 1878 in Mannheim als jüngster Sohn des bad. Justizministers und ersten bad. Oberlandesgerichtspräsidenten, zugleich Präsidenten der 1. Kammer, Bruder des verstorbenen früheren Parteichefs der Nationalliberalen Partei Obkircher. Von 1912-1915 Vorsitzender der Nationallib. Partei in Neustadt i. Schw., nach dem Krieg Gründer der Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei in Waldshut, jetzt 2. Vorsitzender des Ortsvereins der Deutschen Volkspartei in Freiburg. (Kandidat im 2. Wahlkreis.)



Prof. Dr. Ludwig Nefer

in Offenburg, 38 Jahre, Philologe. Mehrere Jahre an der Volkshochschule tätig. Vorsitzender der D. V. P. im 4. Wahlkreis, Mitglied des Geschäftsf. Ausschusses. — Kandidat im Wahlkreis 4 (Offenburg-Baden-Baden).

Wo stehen die alten Nationalliberalen?

Von Reichsminister Dr. Gustav Stresemann, M. d. R.

Die deutsche Volkspartei ist nicht, wie viele meinen, eine neue Partei, entstanden im Strudel der Revolution, sondern sie ist, nicht nur gedanklich, sondern auch formal, die gradlinige Fortsetzung der Nationalliberalen Partei. Die früheren nationalliberalen Führer waren ihre Führer.

Wir, die wir unter erschwerten neuen Verhältnissen die alte Bahn hochhalten, wir wollen dankbar daran denken, die vor uns waren. Es ist müßig zu fragen, was Ernst Bassermann in dieser Gegenwart tun würde. Am Alltag und an den einzelnen Gesetzesvorlagen ist es wohl nicht zu messen. Aber klar ist das eine: er würde eine nationale und freiheitliche Politik treiben. National nicht im Sinne der Ueberhebung, die da glaubt, daß dieser Begriff parteipolitisch gebunden werden könnte und sich abgrenze gegen diejenigen, die man vielmehr mehr gesellschaftlich und klasseninstinktmäßig ablehnt. Der Mann, der die Zuchthausvorlage bekämpfte, der Mann, der es ablehnte, indirekte Steuern zu bewilligen ohne den Ausgleich gerechter Besteuerern, der Mann, der auf nichts so stolz war, als darauf, daß er auf den Schultern der Arbeiter in Saarbrücken in den Reichstag gewählt war, der als erster sich für die Gleichberechtigung der Sozialdemokratie in der Vertretung des Präsidiums des Deutschen Reichstags aussprach, der wäre der letzte, der das Wort „national“ anders verstände, als im Sinne des Volksvereinsgedankens. Politik von Parteien ist letzten Endes doch immer Politik von Persönlichkeiten. Solange die Deutsche Volkspartei das Vermächtnis Ernst Bassermanns hochhält, wird sie sich auf dem rechten Weg befinden.

(Aus dem Vorwort zu der soeben erschienenen Schrift „Ernst Bassermann“, von E. v. Koon, Staatspolitischer Verlag Berlin.)

Der liberale Gedanke in der deutschen Volkspartei.

Von Reichstagsabg. Prof. Dr. Wilh. Kahl.

Das Wesen des Liberalismus läßt sich nicht konstruktiv theoretisch rekonstruieren, sondern nur geschichtlich begreifen. Er empfängt seinen bestimmten Zeitinhalt durch die jeweils gegebenen Bedingungen des Staats- und Volkslebens. Diese Bedingungen wechseln, aber sie können wiederkehren mit ihnen der zeitgemäße Begriff des Liberalismus. So ist die Lage heute. Das Wesen des Liberalismus der Gegenwart in der Wortprägung, die sich mir im Kampf der letzten sieben Jahre hundertmal abgenötigt hat und die ich nur wiederholen kann, ist kein anderes, als der verantwortungsbewußte Tatsachenmut zu einer neuen Zeit. Der überlieferte Normaltypus des Liberalismus mit seinen Variationen kann nicht das erschöpfende politische Lebensprinzip der Gegenwart und in ihr der Deutschen Volkspartei sein. Er ist insoweit konsumiert, als sein Freiheitsinhalt ohnehin mehr als genügend durch die Weimarer Verfassung gewährleistet wird. An diesem liberalen Bestehenden soll, soweit er vernünftig ist, nicht gerüttelt werden. Aber mit Grundrechten wird das Vaterland nicht gerettet. Seine Lage ist der von 1808 sehr ähnlich oder gleich. Damit auch die Aufgabe. In Steins Geist gilt es, die Zeichen der Zeit zu verstehen und mit verantwortungsbewußtem Tatsachenmut die praktischen Folgerungen aus den geschichtlich unerlöschlichen Entwicklungsbedingungen zu ziehen. Das ist Liberalismus, Fortschritt, wie ihn die erste Gegenwart erfordert. Diese Abfindung mit der neuen Zeit ist wie für den Einzelnen so für die Partei eine unermesslich schwere, oft schmerzliche Leistung. Aber sie muß vollbracht werden, soll die Deutsche Volkspartei innerhalb der neuen Schichtung der politischen Kräfte ihre klare Stellung behaupten und ihren geschichtlichen Beruf erfüllen. Solche Neuorientierung bedeutet nicht Abkehr von der großen deutschen Vergangenheit, an der wir in unauslöschlicher Dankbarkeit und Bewunderung mit ganzer Seele hängen. Aber sie bringt die richtige Einstellung zu den neuen staatsrechtlichen, kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen Problemen. Sie schafft Klarheit über die zu treffende Einordnung der Partei auf der gesamtpolitischen Linie von links nach rechts. Alles kommt auf den Gegensatz an, in den man uns stellt. Gemessen an den Kräften der Revolution ist selbstverständlich die Deutsche Volkspartei eine Rechtspartei. Gegenübergestellt aber den neuen Staats- und Volksbedürfnissen ist sie liberale, fortschreitende Partei, scharf unterschieden von den Beharrungstendenzen einer Starr konservativen Weltanschauung. Solcher Liberalismus hanteriert nicht mit Schlagworten, die vielleicht einen gefühlmäßigen Wert, aber keinen klaren politischen Inhalt haben, nicht mit Vortäuschung von

**Fünf Finger hast Du an jeder Hand!
Fünf Sinne - gebrauche sie mit Verstand!
Fünf ist die Liste unserer Kandidaten -
Wähle Fünf so bist Du gut beraten!**

Machtmitteln, die wir nicht besitzen, nicht mit Jammern um ein verlorenes Paradies, nicht mit grundsätzlichem Kampf gegen das werdende Neue. Er kann sich nur auswirken in nüchternen, realpolitischen Arbeit, auch da, wo sie schwerste Selbstüberwindung kostet und nicht vollstündlich, aber für das Vaterland in jetziger Lage notwendig ist. Er achtet die Verfassung als solche und erstrebt ihre Aenderung nur auf dem Wege des Rechts. Er stellt grundsätzlichen Verfassungskritik zurück, so lange die Lage des Staates es fordert. Getreu den Grundgesetzen deutscher Geschichtsentwicklung läßt er dem Föderalismus sein Recht, soweit er die Einheit des Reiches nicht gefährdet. Er würdigt mit aufgeschlossenem Sinn, vorurteilsfrei und wagemutig die neu auftauchenden Gesetzgebungsprobleme auf allen Gebieten des öffentlichen und bürgerlichen Rechts. Er wählt seine Koalitionen nicht nach schablonenhafter Parteigegebenheit, sondern nach den jeweiligen höchsten Zweckmäßigkeitsrückichten auf das Wohl des Ganzen. In allen Fragen der äußeren Politik geht er allein die Wege oder Umwege, die zur Befreiung führen. Der Eintritt in den Völkerbund hängt ihm ausschließlich davon ab, ob inner- oder außerhalb seine wesentlichen nationalen Ziele wirksamer zu fördern sind. In keiner Entscheidung der inneren oder äußeren Politik läßt dieser aus dem verantwortungsbewußten Tatsachenmut zur neuen Zeit geborene und sich fortschreitend erneuernde Liberalismus im Stich. Er gehört zum Refen der Deutschen Volkspartei.

Wen wählt der Bauer?

Von Albrecht Graj zu Stolberg-Bernigerode, M. d. pr. L.

Das Ziel der bevorstehenden Wahl ist: Sturz des Linksblocks. Daselbe Ziel galt im Herbst 1924 in Preußen. Das Zentrum war bereit, mit der Volkspartei, aber nicht mit den Deutschnationalen in eine Regierung zu gehen. Nur ein Sieg der Volkspartei hätte das Zentrum von den Sozialdemokraten abbringen können, der Sieg der Deutschnationalen trieb es erst recht in die Arme der Sozis. Und so sollte es in Baden, wo das Zentrum noch weiter links als in Preußen steht, erst recht gehen! Wer nationale Entwicklung in Baden will, der wähle deshalb nach den Erfahrungen mit den letzten Preußenwahlen die Deutsche Volkspartei.

Toren sind die, die nicht erkennen, daß der ländliche Klein- und Mittelbesitz, wie überhaupt der Mittelstand, die stärkste Stütze des Staates, in erster Linie der Förderung und des Schutzes bedarf. Ein reißlose Zerstückelung des Großgrundbesitzes kann aber auch niemand wollen.

Die Deutsche Volkspartei hat im Gegensatz zu den Deutschnationalen, die den Getreidebau in den Vordergrund stellen, die Viehzucht in den Vordergrund der Jollpolitik gestellt, wissend, daß diese die Grundlage jeder intensiven Landwirtschaft und ganz besonders des Klein- und Mittelbesitzes und der Landarbeiter ist. Der Deutschen Volkspartei ist es deshalb zu danken, daß es wenigstens gelang, für Vieh Mindestzölle durchzusetzen.

Die Deutsche Volkspartei hat gegen die Stimmen der Deutschnationalen im Zollauschuß die Herabsetzung des Zolles auf Futtermittel, die Grundlage für bäuerliche Schweinemast und die der Landarbeiten, durchgesetzt.

Die Volkspartei hat im Kampfe gegen die Deutschnationalen erreicht, daß im Verwaltungsrat der Renten-Versicherung auch der bäuerliche Besitz sichergestellt hat, wenn auch noch nicht in dem seiner Bedeutung entsprechenden Maße. Sie wird darin weiter bemüht bleiben.

Dem Eintritte der Deutschen Volkspartei für den spanischen Handelsvertrag ist es zu danken, daß durch seine Annahme die Mög-

Liste Nr. 5.

Die Kandidatenlisten der Deutschen Volkspartei (Deutsche liberale Volkspartei) beginnen an den ersten Stellen mit folgenden Namen:

Wahlkreis 1 (Konstanz-Billingen)

1. Dr. Mattes, Landwirt, Stodach.
2. Schlossermeister Tränkle, Singen.
3. Dr. Durst, Augenarzt, Billingen.
4. Goldschmiedemeister Müller, Konstanz.

Wahlkreis 2 (Waldbühl-Lörrach)

1. Klotz, Paul, Gärtnerbesitzer, Badenweiler.
2. Rieß, Heinrich, Landesökonomierat, Stühlingen.
3. Ringwald, Karl, Fabrikdirektor, Steinen.
4. Schmitt, Fritz, Rechtsanwalt, Lörrach.

Wahlkreis 3 (Freiburg-Waldkirch)

1. Obkircher, Erich, Erster Staatsanwalt, Freiburg.
2. Karle, Friedrich, Landwirt und Altarschreiber, Ihringen.
3. Elbs, Hermann, Präsident der Handwerkskammer und Feinmechaniker, Freiburg, Friedrichstraße 117.
4. Sid, Ernst, Bäckermeister, Emmendingen.

Wahlkreis 4 (Offenburg-Baden)

1. Dr. L. Neiser, Professor, Offenburg.
2. Th. Wid, Landesökonomierat, Ettenheim.
3. P. Keppeier, Hotelier, Baden-Baden.
4. F. Hokenjos, Kohlenhändler, Bah.

Wahlkreis 5 (Karlsruhe-Pforzheim)

1. Wisler, Adolf, Kaufmann, Karlsruhe.
2. Bauer, Theodor, Oberregierungsrat, Karlsruhe.
3. Steinel, Eugen, Rechtsanwalt und Stadtrat, Pforzheim.
4. Hod, Karl Friedrich, Buchdruckereibesitzer und Gemeinderat, Bretten.

Wahlkreis 6 (Mannheim-Schweigen-Weinheim)

1. Haas, Ludwig, Hauptlehrer und Stadtrat, Mannheim.
2. Waldeck, Dr. Florian, Rechtsanwalt, Mannheim.
3. Brigner, Heinrich, Landwirt und Wagnermeister, Brühl.
4. Keller, Fritz, Fabrikant, Weinheim.

Wahlkreis 7 (Heidelberg-Mosbach)

1. Dr. Kohrhurk, Rupert, Geh. Hofrat, Stadtschulrat a. D., Heidelberg.
2. Brigner, Heinrich, Landwirt und Wagnermeister, Brühl bei Schweigen.
3. Krauth, Karl, Kaufmann, Eberbach.
4. Frei, Heinrich, Wagnermeister und Gemeinderat, Sandhausen.

Landeswahlvorschlag.

1. Oberbürgermeister Erwin Gündert in Pforzheim.
2. Landwirt Dr. Wilhelm Mattes in Stodach.
3. Erster Staatsanwalt Erich Obkircher in Freiburg.
4. Wagnermeister und Landwirt Heinrich Brigner in Brühl bei Schweigen.
5. Kaufmann und Stadtrat Albert Dorn in Heidelberg.
6. Emma Schmidt, geb. Fahrbach, Hausfrau in Mannheim.
7. Oberpostsekretär Paul Walther in Mannheim.
8. Städtischer Arbeiter Karl Stöffler in Karlsruhe.
9. Hauptschriftleiter Kurt Fischer in Mannheim.
10. Professor Leo Gerzner, Vorsitzender des Landesjugendbundes der D.V.P., Heidelberg.
11. Fabrikdirektor a. D. Karl Ringwald in Steinen, Amt Lörrach.
12. Gymnasialdirektor Max Weber in Konstanz.



Adolf Wisler,

Kaufmann (Einzelhandel), in Karlsruhe, 43 Jahre. — Arbeitsgebiet: wirtschaftliche und Mittelstandsfragen, Sport und Leibesübungen; Ehrenämter: Handelsrichterstellvertreter usw. — Landtagsabgeordneter seit 1921, Wahlkreis 5.



Oberregierungsrat Bauer

Oberstleutnant a. D., Stadtverordneter in Karlsruhe. Besonderes Arbeitsgebiet: Fürsorge für Kriegsbeschädigte. (Kandidat im 5. Wahlkreise).



Eugen Steinel

Rechtsanwalt und Stadtrat in Pforzheim. — 46 Jahre alt. Kriegsteilnehmer. — Kandidat im 5. Wahlkreise.

Wie Lehrer Daum in der Verhinderung weiterer Reformen, haben auch andere Lehrer die Hindenburg-Bilder entfernt. Die Bewohnerschaft von Billings war über diese Maßnahme so entsetzt, daß sie sich bis heute noch nicht beruhigt hat.

Ueberflüssig zu sagen, daß solche Zustände nur in einem Lande wie Hessen möglich sind, wo eine schwarz-rot-goldene Regierung am Ruder ist.

Zum Reichschulgesetz.

Herr Dietrich hat nach einem Bericht der „Neuen Badischen Landeszeitung“ in einer Versammlung in Durlach zum Reichschulgesetzentwurf gesagt: „Wenn Herr Stresemann gesagt hätte, ich lege mein Amt nieder, so wäre dieser Entwurf nicht herausgekommen.“

Es sollte Herrn Minister a. D. Dietrich doch bekannt sein, daß der vorliegende Entwurf ein Referentenentwurf ist, mit dem sich das Reichskabinett noch gar nicht beschäftigt hat. Dr. Stresemann hat also gar nicht Gelegenheit gehabt, ihn vor der Bekanntgabe durch die Presse kennen zu lernen. Wozu dann also dieser sinnlose Streich auf Stresemann?

Uebrigens haben wir den vorläufigen Entwurf und die Genehmigung der badischen Simultanschule nur den Herren Demokraten zu verdanken. Hätten sie in Weimar nicht das „berühmte“ Schulkompromiß mit Zentrum und Sozialdemokraten geschlossen, so bestände diese Gefahr für die Simultanschule nicht. An Warnungen hat es damals wahrhaftig nicht gefehlt.

Der Kulturausschuß der Deutschen Volkspartei im 28. Wahlkreis (am Niederrhein) hat sich nach Vorträgen der Abgeordneten Geheimrat Dr. Kunkel (Schleswig) und Frau Oberschulrat Thöne (Berlin) eingehend mit dem neuen Reichschulgesetzentwurf beschäftigt. Die Versammlung erludt die Reichstagsfraktion und die Landtagsfraktion dem Entwurf ihre Zustimmung nicht zu erteilen.

Diese Entschiedenheit ist deshalb bemerkenswert, weil sie aus einem norddeutschen Wahlkreis kommt, in dem die Konfessionsschule besteht. Es ist auch wichtig, daß ein so anerkannter Schulmann wie Herr Abg. Kunkel sich gegen den Entwurf erklärt. Es ergibt sich daraus die Lehre, daß der Versuch der Demokraten, die Süddeutschen gegen die preussischen Volksparteier auszuspielen, untauglich ist. Beide Teile sind sich in der Ablehnung des Referentenentwurfes einig.

Zwei Seelen wohnen, ach, in ihrer Brust.

In einzelnen demokratischen Blättern geht man zu einer ganz werktätigen Methode des politischen Kampfes über. Man fängt an mit Mitteln zu arbeiten, die man sonst im demokratischen Lager als „nationalistische Demagogie“ zu bezeichnen pflegt. So bringt es ausgerechnet die „Neue Badische Landeszeitung“ fertig zu schreiben: „Stresemann hat einen Verzicht auf das deutsche Elsaß-Lothringen angeboten. Das sei seine Erfüllungspolitik.“ So einfach liegen die Dinge wirklich nicht. Wenn aber die Demokraten das Rezept gefunden haben, wie man das deutsche Elsaß-Lothringen zurück zu gewinnen kann, so mögen sie es nur nennen. Wir fürchten nur, daß diese Eroberung nicht mit den pazifistischen Redensarten der Demokratie möglich sein wird. Im übrigen mögen die betreffenden Politiker einmal die Rede von Dr. Curtius nachlesen, die dieser zu diesem Problem in Baden-Baden gehalten hat.

Es wird weiter behauptet, die Regierung Luther habe der Ruhrindustrie so ohne weiteres 700 Millionen Mark ausgesetzt. Die Sache liegt tatsächlich so, daß der betreffende Beschluß von der Regierung Marx unter der Mitwirkung demokratischer Minister gefaßt worden ist. Es ist auch bekannt, daß im Untersuchungsausschuß des Reichstages der ganze Schwindel der Angriffe hiergegen in nichts zerfallen ist. Aber auch hier macht sich die demokratische Zweifelseelen-Theorie angenehm bemerkbar: Einmal wird das Reich angegriffen, daß es die Ruhrindustrie durch die Entschädigungen vor dem Zusammenbruch bewahrt hat. Man hätte diesen Leuten keinen Pfennig geben sollen. Dann entdeckt man sein industriefreundliches demokratisches Herz und behauptet leichthin, der Reichstag habe 3 Milliarden zuviel auf Kosten der Wirtschaft bewilligt. (Demokratische Finanzminister äußern sich allerdings anders darüber!). Auf der einen Seite verspricht an den Beamten allerlei Dinge, auf der anderen Seite verweigert man dem Reiche die Mittel, durch die es allein in der Lage wäre, seiner Verpflichtung gegenüber den wirtschaftlichen Schichten nachzukommen.

Steuer-Demagogen.

Die Demokratische Partei agitiert stark mit der beweislosen Behauptung, daß im Reichstage über 3 Milliarden Steuern zuviel bewilligt worden seien. An Angriffen gegen die Steuererhebung läßt sie es nicht fehlen. Demgegenüber ist von Interesse, daß der demokratische preussische Finanzminister Höpfer-Wischoff auf einer Tagung in Barmen am 11. Oktober ausgeführt hat:

„Allerdings seien im Vorjahr mehr Steuern erhoben worden, als man gebraucht habe. Das Bild würde aber in diesem Jahre voraussichtlich anders aussehen. Der Ueberschuß würde gewaltig zurückgehen. Die abgeschlossene Steuerreform sei im großen und ganzen nicht schlecht, in der Einkommensteuererhebung sogar recht gut.“

Diese Ausführungen des demokratischen Ministers Höpfer passen sehr schlecht zu den Reden des demokratischen Abgeordneten Dietrich. Im übrigen fügt Höpfer-Wischoff noch hinzu, daß Beforderungserhöhungen der Beamten abgelehnt werden müßten.

Wo bleibt die soziale Gesinnung?

Herr Abg. Dietrich hat am 7. Oktober in Karlsruhe in einer Versammlung lt. „Karlsruher Tagblatt“ vom 8. Oktober folgendes ausgeführt:

„Der Zustand müsse ein Ende haben, daß der Staat Geld aus der Wirtschaft herauspreist, um es den anderen, die nichts haben, zu geben.“

Wer sind diejenigen, „die nichts haben“, denen der Staat Geld geben muß? Doch die Kleinrentner, die Sozialrentner, die schlecht bezahlten Beamten, die Kriegsbeschädigten usw.! Herr Dietrich meint, der Staat solle ihnen nichts geben, um die Wirtschaft zu schonen. So verstehen wir ihn. Wo bleibt da die vielgerühmte soziale Gesinnung der Demokratie? Herr Dietrich schwärmt doch sehr für die Aufwertung. Wie soll sie möglich sein, wenn keine Mittel beschafft werden. Er will (in der Agitation) den gering besoldeten Beamten helfen — aber er duldet keine Steuern usw. Welcher Zwiespalt der Natur!

Geschichtliches.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ schreibt zum Lobe des Herrn Hugo Preuß:

Und schon am 10. November (1918) war sich Theodor Wolff mit Hugo Preuß über die Zertrümmerung des alten wasserfesten Preussens und die Begründung einer republikanisch-demokratischen Partei einig geworden. In einem kleinen Konferenzzimmer des „Berliner Tageblatts“ traten darauf zu endlosen Sitzungen die paar Männer zusammen, die der neuen Partei den Lebensodem einbliesen, Doktor Garbe, Hjalmar Schacht, Otto Kuschke, Professor Gerland, Geheimrat Schreiber usw. Hugo Preuß, immer mit der Zigarre im Munde, dazwischen.

Trotzdem suchen uns die Herren Glodner und Dietrich weh zu machen, die von den „paar Männern“ des „Berliner Tageblattes“ gegründete demokratische Partei sei die eigentliche Erbin der — Nationalliberalen Partei!

Das Zentrum gegen Herrn Hellpach.

Vor 25 Jahren hat bekanntlich Herr Dr. Hellpach in einer Broschüre geschrieben:

„Bis ins mittlere Bürgerthum hinein reichen die Fülle, wo Verlobte lange vor der Heirat in geschlechtlichen Umgang treten. Ueber die Art von Moral, wonach ein Geschlechtsakt unsittlich ist, solange kein Geistlicher die zwei Menschen mit ein paar Pfirschen und Zeremonien getraut hat, ist im letzten Jahrhundert ein erfreuliches Hinausstreiten unverkennbar.“

Der Zentrumsadegordnete Höhr schreibt im Badischen Beobachter (Nr. 284), Herr Hellpach habe sich in keiner Weise gegen diese Sätze gewehrt, er hat auch mit keinem Wort zum Ausdruck gebracht, daß eine Sinnesänderung in ihm vorgegangen wäre. „Vielmehr hat er mir vor einer Woche sagen lassen, daß er auch heute noch zu seiner Schrift stehe.“

Dr. Höhr kündigt die Freundschaft mit folgenden Worten: „Ich habe mitgeholfen, Herrn Dr. Hellpach zum Kultus- und Unterrichtsminister und auch zum Staatspräsidenten zu wählen. Zu meiner Entschuldigung kann ich nur das eine an-

führen, daß ich von dieser Broschüre Dr. Hellpachs keine Kenntnis hatte, also erst recht nicht wußte, daß Herr Dr. Hellpach heute noch sich zu einer solchen Auffassung bekennet. Herrn Dr. Hellpachs kulturpolitische Einstellung war für das Zentrum schon ohne jede weitere Belastung. Nachdem die Persönlichkeiten Dr. Hellpachs jetzt weiter geklärt ist, wird die Belastung, die er für eine Koalition mit dem Zentrum bedeutet, umso schwerer wiegen, und es wird zu prüfen sein, ob überhaupt ein solches eine solche Belastung für das Zentrum noch tragbar ist, ob ein Mann, der mit solchem Zynismus urteilt über das, was uns Katholiken heilig ist, der eine solche Sexualpädagogik vorträgt, als Minister des Kultus und Unterrichts überhaupt noch möglich ist.“

Man sieht: Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr Hellpach kann jetzt gehen! Die Demokratische Partei war eben doch nur das „Feigenblatt“ für die Herrschaft der Herren vom Zentrum und von der Sozialdemokratie in Baden.

Wirtschaftspartei und Umfahsteuer

Nicht nur Sozialdemokraten und Demokraten suchen aus der Verärgerung über die Steuern parteipolitischen Nutzen zu ziehen. Auch die Wirtschaftspartei, die sich an der Finanzreform beteiligt hat, kann die ungeschickliche Agitation nicht lassen. Am 10. Juni erklärte ihr Vorsitzender Abg. Dremth vor den Berliner Ortsgruppen wörtlich: „Wenn also die Umfahsteuer heute gänzlich wegfallen würde, und wenn wir wieder das Veranlagungssystem auf Grund des wirklichen Einkommens bekämen, dann würden die Warenhändler in der Regel nichts mehr zahlen. Deswegen soll es nicht et was Umfahsteuer besteuert bleiben, damit gerade die Großunternehmungen gesahrt werden können. Hinzu kommt, daß mit an und für sich auf Einnahmen aus der Umfahsteuer angewiesen sind.“

In derselben Nummer des offiziellen Organs der Wirtschaftspartei, die diese Ausführungen wiedergibt, wird aber ein Schreiben ihrer Reichstagsfraktion an den Deutschen Zigarrenhändlerbund mitgegeben, in dem genau das Gegenteil in folgendem Passus erklärt wird: „Die Befreiung der Umfahsteuer hat die Fraktion bereits durch ihren Antrag 828 vom 4. Januar d. J. gefordert.“

Wieviel Katholiken wählen Zentrum?

Ein Drittel der deutschen Bevölkerung ist katholisch. Von allen Stimmberechtigten haben sich an der Wahl des 7. Dezember 78,7 v. H. beteiligt. Vorausgesetzt, daß die Katholiken nicht schlechter gewählt haben, als die anderen Bevölkerungsteile, ergibt sich eine Gesamtzahl von 12 800 000 wahlfähiger Katholiken. Daraus haben Zentrum gewählt 4 118 000, während 8 682 000 Katholiken auf andere Parteien gewöhlt, teils sich der Stimme enthalten haben. Hinter dem Zentrum stehen also 82,2 v. H., das sind noch nicht ganz ein Drittel der wahlfähigen Katholiken überhaupt. Das Zentrum stellt in der Tat nur eine politische Minderheitsrichtung im deutschen Katholizismus dar, so aberallemal es klingen mag. Es ist zwar zu beachten, daß bei der letzten Reichstagswahl insgesamt 400 000 ungültige Stimmen abgegeben wurden, worunter sich zweifellos auch katholische Stimmen befanden, hätte aber wieder in Rechnung zu setzen, daß dem Zentrum auch vereinzelte protestantische Stimmen zugefloßen sind.

Der „rote“ Wirth.

Beim Austritt von Dr. Jos. Wirth aus der Zentrumsfraktion dachte man unwillkürlich an sein „berühmtes“ Wort: „Der Feind steht rechts!“ Er selbst nannte sich einmal „den roten Wirth.“

Als Wirth aus der Zentrumsfraktion auschied, richtete Herr Fejrenbach ein Schreiben an die Fraktionsmitglieder, in dem er sagte: „Ein Beharren in der Verbindung mit der Linken hätte dem Zentrum die größten Gefahren gebracht, nicht nur bei der Land- und Wirtschaft im Westen und im Süden, sondern auch in anderen Kreisen.“ Fejrenbach weist besonders auf das württembergische Oberland hin. Die soziale Schichtung in jener Gegend unterscheidet sich kaum von der sozialen Schichtung in Baden: Kleinbauern, Handwerker der Kleinstädte, untere und mittlere Beamte und Teile der Arbeiterschaft zählen in diesen Gegenden zur Zentrumswählerklasse. Diese bodenständigen Schichten wollen von dem einseitigen Rückgang mit der religionsfeindlichen Sozialdemokratie nichts wissen.

Der Brief Fejrenbachs wurde auf dem Offenburger Zentrumstags klugerweise nicht erwähnt, denn er zeigt die eigentliche Ursache der Gründe des Scheiterns im Zentrum, über die man mit feiner Resolutions-



Heinrich Brigner,

Landwirt und Wagnermeister in Brühl b. Schweigingen. Geb. 1868. Mitglied des Bezirksrats und Kirchengemeinderats, wiederholt Kandidat der Nat.-lib. Partei und D. V. B. Landtagsabg. seit 1924.



Eugen Gündert

Oberbürgermeister in Pforzheim. In Baden 1878 geboren, nach sieben-jähriger Tätigkeit als badischer Regierungsdirektor 2 Jahre im Reichsdienst beschäftigt gewesen, sodann als Magistratspräsident in Stettin, von wo er als Beigeordneter nach Mainz 1911 gewählt wurde. In Mainz 1916 zum ersten Bürgermeister gewählt, verließ dann noch 1 Jahr lang während der Franzosen-Belagerung daselbst, um am 1. Januar 1920 das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Pforzheim anzutreten. (Spitzenkandidat der Landesliste.)



Frau Emma Schmidt

Mannheim. Hausfrau. Ehrenamtliche Armenpflegerin. Vorstandsmitglied der kirchl.-liberalen Vereinigung. (Kandidatin der Landesliste.)

Wählt Liste 5.

Wählt Deutsche Volkspartei.

Verantwortlich: Generalsekretär Wittig in Karlsruhe. — Druck von Ferd. Thiergarten (Badische Presse) Karlsruhe.